**Zeitschrift:** Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Glarus

**Band:** 96 (2016)

**Artikel:** Glarner an auswärtigen Schulen und Hochschulen

Autor: Feller-Vest, Veronika

Kapitel: Glarner Schüler und Studenten an der Jesuitenschule in Luzern

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-630721

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Glarner Schüler und Studenten an der Jesuitenschule in Luzern

#### Geschichte der Luzerner Jesuitenschule

Im Bestreben, die schulische Bildung im Allgemeinen zu verbessern und einen im tridentinischen Sinn reformierten, tüchtigen und pflichtbewussten Klerus auszubilden, beriefen einflussreiche Luzerner Staatsmänner wie Schultheiss Ludwig Pfyffer (1524–1594) und der spätere Stadtschreiber Renward Cysat (1545–1614) auf Initiative des Mailänder Erzbischofs Carlo Borromeo (1538–1584) 1574 die Jesuiten nach Luzern. Es war die erste Niederlassung des Ordens in der Eidgenossenschaft.

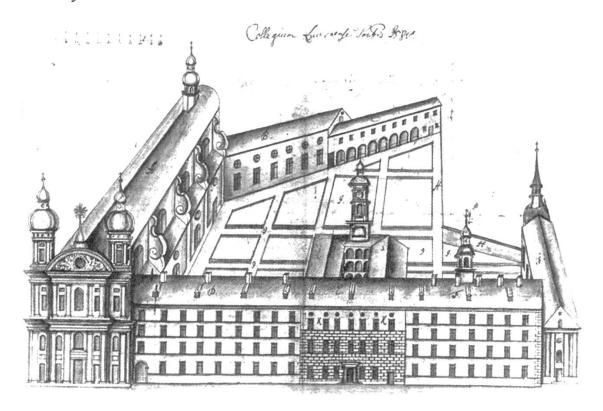
Die Jesuiten waren die wichtigsten Träger der katholischen Reform. Ihre Ziele, die «Verbreitung und Verteidigung des Glaubens» und «die Hinführung der Menschen zu einem christlichen Leben» suchten sie durch Predigt, Seelsorge, Exerzitien, Katechese, Spendung der Sakramente, karitative Werke sowie vorbildlichen Lebenswandel zu erreichen. «Einfluss und Bedeutung erlangten sie vor allem durch ihre schulische Tätigkeit. In den katholischen Orten haben sie fast das gesamte mittlere und höhere Bildungswesen aufgebaut und geprägt.» Auf die erste Kolleggründung in Luzern folgten weitere in Freiburg im Uechtland (1582), Pruntrut (1591), Konstanz (1592/1604), Solothurn (1646) und Feldkirch (1649). Das Kollegium in Luzern «wurde im 17. Jahrhundert die bedeutendste Bildungsstätte für die weltliche und geistliche Führungsschicht der katholischen Eidgenossenschaft»<sup>2</sup>.

1574 kamen zwei Jesuitenpatres und ein Laienbruder nach Luzern, widmeten sich der Seelsorge und der Predigertätigkeit und eröffneten eine Schule. Mit dem Vertrag vom 10. Mai 1577 wurde das Jesuitenkolleg gegründet. Der Orden versprach, Personal für die Seelsorgearbeit und die Schule zu schicken, während der Rat den Unterhalt der Jesuiten zu gewährleisten und die benötigten Bauten bereitzustellen hatte. Luzerner Bürger, allen voran Schultheiss Ludwig Pfyffer, katholische Fürsten weltlichen und geistlichen Standes und kirchliche Körperschaften brachten mittels grosszügiger Schenkungen das Stiftungskapital auf. 1578 konnten die Jesuiten ihr Kolleg, den umgebauten Ritterschen Palast, beziehen. 1579 stand das neue Schulhaus bereit. 1591 wurde die erste Kollegkirche geweiht. Als diese

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Bischof, Jesuiten, S. 790–792, Zitat S. 790f.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Steiner, Luzern, S. 98.

zu klein geworden war, baute man 1666 bis 1677 die noch heute bestehende Jesuitenkirche.<sup>3</sup>



Jesuitenkolleg Luzern im 18. Jahrhundert, Vedute von 1698. Vogelschauansicht der Kirche mit Kollegium und Ritterschem Palast. Originalzeichnung (um 1698) im Archiv des Jesuitenordens in Rom.

#### Das Unterrichtswesen

# Die Unterstufe (studia inferiora, humaniora), Gymnasium

Im Herbst 1577 öffnete das Gymnasium mit den drei Grammatikklassen, 1578 kamen die Humaniora dazu. Mit der Einrichtung der Rhetorikklasse 1599 war das Gymnasium voll ausgebaut. Im gleichen Jahr legte der Orden in der «Ratio Studiorum» die für alle Jesuitenkollegien verbindliche Studienordnung fest. Nach dieser umfassten die studia inferiora (studia humaniora, humanitas, humanitatis schola), beziehungsweise das Gymnasium, fünf Klassen: 1. das Rudiment, 2. die Grammatik, 3. die Syntax, 4. die Humanität (humanitas) oder Poesie und 5. die Rhetorik. Ab den vierziger Jahren des 17. Jahrhunderts entstanden in Luzern durch Unterteilung der Syntax sechs Klassen. Seit 1602/3 erscheint ein als Principia bezeichneter

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Studhalter, Jesuiten, S. 39–119; derselbe, Grundlegung, S. 25–41, 55–59; Sieber, Missionierung, S. 51–61. Allgemein zum Kolleg Luzern, s. Strobel, Kolleg Luzern, S. 114–133; Fischer, Reformatio, S. 472–486.

Vorbereitungskurs, der später von einem nicht dem Orden angehörigen Lehrer geführt wurde. Auf allen Stufen wurde Religionsunterricht erteilt. «Im sechsjährigen Gymnasium lernten die Schüler vor allem Latein und die Redegewandtheit in all ihren Facetten und setzten sich mit klassischer, lateinischer und griechischer Literatur auseinander.»<sup>4</sup> Entsprechend dem Bildungsideal der Zeit «pietas et scientia» (Frömmigkeit und Wissenschaft) war das Ziel der Jesuiten «nicht nur die wissenschaftliche Ausbildung der Schüler, sondern zugleich ihre Erziehung zur Gottesliebe und zu den christlichen Tugenden»<sup>5</sup>. Das Programm des Gymnasiums blieb mit einigen Änderungen über die Säkularisierung des Jesuitenkollegs hinaus bis zum Ende des 18. Jahrhunderts erhalten.<sup>6</sup>

Die höheren Studien (studia superiora), philosophische und theologische Abteilung In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurden schrittweise eine philosophische und eine theologische Abteilung (studia superiora) aufgebaut. Man wollte Knaben, die aus finanziellen Gründen keine auswärtige Bildungsanstalt oder Universität besuchen konnten, eine höhere Ausbildung ermöglichen und insbesondere den benötigten Priesternachwuchs heranziehen. Es sollte verhindert werden, dass junge Leute ohne ausreichende theologische Bildung zu Priestern ordiniert und mit Seelsorgefunktionen betraut wurden.

Am 1. Juli 1600 schlossen Orden und Rat einen Vertrag, worin der Orden sich verpflichtete, regelmässig Rhetorik, Dialektik, das heisst eine kurzgefasste aristotelische Logik, und Casus conscientiae zu unterrichten. Der Vertrag gilt als Gründungsakt der philosophisch-theologischen Hochschule Luzern. Zu den Vorlesungen zugelassen waren Hörer geistlichen und weltlichen Standes, Einheimische und Auswärtige. Stimulierend auf den Schulbetrieb wirkte sich in der Folge aus, dass während des Dreissigjährigen Kriegs viele Lehrer und Schüler aus der ganzen oberdeutschen Jesuitenprovinz nach Luzern flüchteten. Von 1633 bis 1636 wurde deshalb für den eigenen Nachwuchs vorübergehend Philosophie gelesen. Ab 1643 beziehungsweise 1645 wurde dauerhaft ein vollständiger dreijähriger Kurs in scholastischer Philosophie geboten. Die drei Jahreskurse waren nach den

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Hörsch, Bannwart, Pfarr- und Weltklerus, S. 30. Griechisch wurde 1737 als Pflichtfach abgeschafft, siehe Studhalter, Grundlegung, S. 99.

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Kremer, Herkunft, S. 152, zitiert nach Fischer, Reformatio, S. 455.

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> Zur Unterstufe: Studhalter, Jesuiten, S. 129–133, 401–431; derselbe, Grundlegung, S. 38–44; derselbe, Schulprogramm, S. 101–109; Glauser, Schülerverzeichnis, S. 15f.; zur Schule allgemein: Strobel, Kolleg Luzern, S. 117–121.

<sup>&</sup>lt;sup>7</sup> Studhalter, Jesuiten, S. 137–144; derselbe, Grundlegung, S. 41–44; derselbe, Schulprogramm, S. 105–109.

Hauptgegenständen, die erörtert wurden, benannt: Formale und angewandte Logik (anstelle der bisherigen Dialektik), Physik (Naturphilosophie und etwas Naturkunde) und Metaphysik (Ontologie, Lehre vom Sein und Wesen). Der Stoff wurde anhand der Schriften des Aristoteles beziehungsweise entsprechender Kommentare erklärt. Diese Abteilung hiess ab dem 18. Jahrhundert auch Lyzeum.<sup>8</sup>

Daneben richtete man ein Theologiestudium ein. Mit den Casus-Vorlesungen bestand seit der Jahrhundertwende eine erste theologische Disziplin. Der zweijährige Kurs behandelte vor allem Rechtsfragen, die Lebens- und Amtsführung des Klerus, die Verwaltung der Sakramente sowie die Gebote sittlichen Handelns. Das Fach wurde auch als Moraltheologie (theologia moralis) oder Theologia practica bezeichnet. 1641 nahm ein Professor für Konverstheologie oder Polemik seine Arbeit auf. In diesem Fach lernten die Studenten die Verteidigung des katholischen Glaubens gegen die reformatorische Lehre. 1646 wurde ein Lehrstuhl für Dogmatik (scholastische Theologie nach Thomas von Aquin) mit zwei Professuren eingerichtet und 1651 erhob man das seit 1649 bestehende Fach Exegese (Auslegung der Heiligen Schrift) zum eigenen Lehrstuhl. Die vier Jahreskurse der scholastischen Theologie werden ab 1658 fassbar. In den 1670er-Jahren wurde vorübergehend Kirchenrecht gelesen. 10

Neben der regulären Ausbildung für Theologen boten die Jesuiten in Luzern aber auch einen kürzeren Studiengang an, der besonders für die Ausbildung des Seelsorgeklerus gedacht war und der den Schwerpunkt auf die Vermittlung der Moraltheologie (casus conscientiae) legte.<sup>11</sup>

Mit sieben Lehrstühlen, drei für Philosophie und vier für Theologie, erfüllte die Luzerner Jesuitenschule bereits Mitte 17. Jahrhundert die Voraussetzungen für eine philosophische und theologische Hochschule. 1647 ersuchte die Luzerner Regierung deshalb den Papst um formelle Erhebung der Schule zur Akademie und die Befugnis zur Erteilung akademischer Grade. Die Bestrebungen scheiterten an Kompetenzstreitigkeiten zwischen der Ordensleitung und der Propagandakongregation, indem die Jesuiten die Schule nicht der Jurisdiktion des Nuntius unterstellen wollten.<sup>12</sup>

<sup>8</sup> Studhalter, Jesuiten, S. 431–441; derselbe, Grundlegung, S. 46f.

<sup>&</sup>lt;sup>9</sup> Studhalter, Jesuiten, S. 441–451.

Studhalter, Jesuiten, S. 134–150, 451–455; derselbe, Grundlegung, S. 47–50; Strobel, Kolleg Luzern, S. 118–120. Nach Studhalter, Grundlegung, S. 49, wurde der Lehrstuhl für Kirchenrecht 1674 eingerichtet; nach Strobel, Kolleg Luzern, S. 114, im Jahr 1678.

<sup>&</sup>lt;sup>11</sup> Fischer, Reformatio, S. 464f.

Studhalter, Jesuiten, S. 149–162; Strobel, Kolleg Luzern, S. 119; Fischer, Reformatio, S. 476.

Im Zuge der Aufklärung änderte sich die Einstellung zur Jesuitenschule. Beanstandet wurden unter anderem die einseitige Ausrichtung des Studienprogramms auf den geistlichen Stand, das Dominieren des altsprachlichen Unterrichts und der ausländische, ständig wechselnde Lehrkörper. Zudem gewannen als Voraussetzung für die Übernahme von Staatsämtern neue praktische Kenntnisse in Verwaltung, Jurisprudenz und Ökonomie an Bedeutung.<sup>13</sup> In Luzern brachte das 18. Jahrhundert einen stärkeren Einfluss der Obrigkeit sowohl auf die Verwaltung des Kollegs wie auch auf die Gestaltung der Studien. 1726 wurde das Philosophiestudium auf zwei Jahre beschränkt und der Geschichtsunterricht eingeführt, 1728 die kurz zuvor wieder aufgenommenen Kirchenrechtsvorlesungen gestrichen. 1737 stufte man den Griechischunterricht zum Freifach herab.

1771 setzte der Rat mit Einverständnis der Jesuiten eine Studienordnung in Kraft, die dem neuen Bildungsideal des 18. Jahrhunderts entsprach. Auf der Gymnasialstufe wurden die Realien und die praktischen, im täglichen Leben anwendbaren Fächer aufgewertet. Die deutsche Sprache wurde dem Lateinischen gleichgestellt, vermehrt Geschichte und Arithmetik (praktisches Rechnen) betrieben. Das Griechische verschwand. Das Gymnasium wurde um eine Klasse verkürzt, dafür die Prinzipienschule aufgestockt. In der philosophischen Fakultät wurden Vorlesungen für Ethik und Mathematik eingeführt. Am Theologiestudium änderte sich wenig. 14 «Die Glanzzeit der Jesuitenkollegien war ohne Zweifel vorbei, und ihre Anziehungskraft schwächte sich in der Zeit der Aufklärung weiter ab.» 15



Universitätslehrer und Studenten. Holzschnitt aus Brunschwig «Chirurgia», 1497.

<sup>&</sup>lt;sup>13</sup> Bolzern, Bildungswesen, S. 29–32.

Studhalter, Grundlegung, S. 50–54; derselbe, Schulprogramm, S. 114–116; Leisibach, Aufhebung, S. 194–205, ebenda Wiedergabe der Klasseneinteilung von 1771, S. 202; Leisibach, Kottmann, Anfänge der Staatsschule, S. 249–271; Strobel, Kolleg Luzern, S. 120.

<sup>15</sup> Ebenda, S. 120.

Mit dem Breve vom 21. Juli 1773 verkündete Papst Clemens XIV. die Aufhebung des Jesuitenordens. Am 17. Januar 1774 wurde die Luzerner Jesuitenniederlassung aufgehoben. Ihr Besitz kam unter staatliche Verwaltung. Die Exjesuiten führten als weltgeistliche Gemeinschaft unter bischöflicher Jurisdiktion Schule und Seelsorgetätigkeit weiter. 16

#### Das Schultheater

Eine wichtige Rolle spielte bei den Jesuiten das Theater. In Luzern konnten sie an eine Tradition des geistlichen Spiels anknüpfen. Die dramatischen Aufführungen zielten einerseits auf die religiöse Erziehung der Jugendlichen und der Erwachsenen und auf die Festigung des Glaubens hin, andrerseits sollten sie die Lateinkenntnisse der Schüler erweitern und ihnen zu rhetorischer und gesellschaftlicher Gewandtheit beim öffentlichen Auftreten verhelfen. 1579 inszenierten die Jesuitenschüler zum ersten Mal ein Schauspiel. In der Folge fanden bis zur Aufhebung der Niederlassung 1774 jährlich eine oder mehrere Aufführungen statt. Ab 1768 musste auf Anordnung des Rats bei den Schulaufführungen die deutsche Sprache verwendet werden. 17

# Der Lehrkörper

Von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis 1774 beherbergte die Niederlassung durchschnittlich 25 bis 30 Mitglieder, darunter 15 bis 20 Patres, etliche Magistri und Laienbrüder. Magistri waren Ordensmitglieder, die ihre höheren Studien noch nicht abgeschlossen und noch nicht zum Priester geweiht worden waren und die vielfach am Gymnasium unterrichteten. Die Leitung der Schule lag in Händen eines Schulpräfekten. Für den Hochschulbereich war ein Studienpräfekt zuständig. Charakteristisch für den Orden war der häufige Wechsel im Lehrkörper. Manche Lehrer waren deshalb jung und unerfahren. Die Professoren und Lehrer stammten aus allen Teilen der oberdeutschen Provinz, besonders aus Bayern und Schwaben, und weilten jeweils nur für wenige Jahre am selben Ort. Manche der

<sup>&</sup>lt;sup>16</sup> Leisibach, Aufhebung, S. 206–227; Strobel, Kolleg Luzern, S. 127f.

<sup>&</sup>lt;sup>17</sup> Studhalter, Jesuiten, S. 455–457; Kottmann, Jesuitentheater, S. 153–169; Strobel, Kolleg Luzern, S. 120; Marti, Luzern, S. 1099–1106.

in Luzern wirkenden Dozenten waren namhafte Theologen, Gelehrte und Wissenschaftler, die später an Universitäten wie Ingolstadt, Dillingen an der Donau, Freiburg im Breisgau, Innsbruck oder Rom berufen wurden. Die ständige Migration führte zum regen Austausch zwischen den Jesuitenniederlassungen in der Eidgenossenschaft und jenen im süddeutschen Raum.<sup>18</sup>

#### Die Schüler

Ziel der Jesuiten war vor allem die religiös-sittliche Erziehung der Knaben. Deshalb wurde der religiösen Lebensgestaltung grosses Gewicht beigemessen. Die Schüler und Studenten mussten täglich vor dem Unterricht den Gottesdienst besuchen, am Freitag die Katechismuslehre, an Sonn- und Feiertagen Amt mit Predigt und nachmittags die Vesper. Man erwartete von ihnen, dass sie jeden Monat die Beichte ablegten und an den Hochfesten die Eucharistie empfingen. Viele traten der von den Jesuiten gegründeten Marianischen Kongregation bei, die der gemeinsamen Erbauung und der Vertiefung des Glaubens diente.<sup>19</sup>

Voraussetzung für den Schuleintritt waren gewisse Kenntnisse im Lesen und Schreiben. Analphabeten wurden abgelehnt. Die Schüler waren beim Schuleintritt mindestens acht bis neun, vielfach zwölf bis dreizehn Jahre alt, manche zählten bis zwanzig Jahre. Der Unterricht war kostenlos. Da man auch aus wirtschaftlich schwächeren Volksschichten Schüler und besonders Nachwuchs für den Klerikerstand zu gewinnen suchte, musste man deren Lebensunterhalt sichern. So entstanden in Luzern im 17. und 18. Jahrhundert eine Reihe von Stiftungen, die zu diesem Zweck Almosen und Stipendien aussetzten. Unterhaltskosten fielen insbesondere bei auswärtigen Schülern an, die gegen Bezahlung Verpflegung und Unterkunft bei Kost- und Logisgebern suchen mussten.

Studhalter, Jesuiten, S. 177–179, 311–353 (mit Biografien der Professoren und Lehrer); derselbe, Führung der Jesuitenschule, S. 88–97; derselbe, Verzeichnisse, S. 230–245 (Listen der Professoren und Lehrer); Strobel, Kolleg Luzern, S. 119–121; Marti, Luzern, S. 1094–1096.

<sup>&</sup>lt;sup>19</sup> Studhalter, Jesuiten, S. 458–464; derselbe, Von den Schülern, S. 130f.; Rüttimann, Kongregationen, S. 147–152; Sieber, Missionierung, S. 67.

<sup>&</sup>lt;sup>20</sup> Studhalter, Jesuiten, S. 417f., 427f.; derselbe, Von den Schülern, S. 130 und 136f. Anm. 22.

<sup>&</sup>lt;sup>21</sup> Studhalter, Grundlegung, S. 67–79. Beispiel: Aus der Fortmann-Stiftung erhielten im 17. Jahrhundert vier Absolventen der höheren Studien, die Priester werden wollten, je 50 Gulden im Jahr, S. 70f.

Die Studienordnung sah für die Gymnasialklassen täglich fünf, für die Rhetorikklassen vier Lektionen vor, je zur Hälfte am Vormittag und am Nachmittag. Viel Zeit wurde mit Repetieren verbracht. Mehrmals in der Woche gab es schriftliche Hausaufgaben. Die Philosophiestudenten hörten täglich zwei Vorlesungen im Hauptfach, häufig zusätzlich noch Lektionen in den Casus conscientiae oder in Kontroverstheologie.<sup>22</sup>

Das Unterrichtsjahr begann im Herbst, bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts am Lukastag, dem 18. Oktober. Zehn Monate später, Ende August, standen die Examen an. Das Schuljahr schloss im September mit Theateraufführungen und Preisverleihungen. So blieb bis zum Neuanfang ungefähr ein Monat Ferien. Während des Jahres lockerten zahlreiche Feiertage den Unterricht auf. Die Reform von 1771 verschob die Eröffnung des Schuljahres auf den 28. Oktober.<sup>23</sup>

Das Leben der Schüler und Studenten wurde sowohl durch die ordensinterne Schulleitung als auch durch die Obrigkeit geregelt, so insbesondere durch die gemeinsam erarbeitete ausführliche Studentenordnung von 1660. Die Statuten wurden den Studenten jedes Jahr vorgelesen.<sup>24</sup>

Was die geografische Herkunft der Schüler betrifft, so kamen sie aus allen katholischen Gebieten der Schweiz, in der Mehrheit aus Luzern und den übrigen Ständen der Innerschweiz, weiterhin aus dem Herrschaftsgebiet des Abts von St. Gallen, dem Thurgau, dem Glarnerland, aus Graubünden, dem Wallis und dem Tessin.<sup>25</sup>

Aufschlussreich sind die Zahlen über die Frequenz der Schule. Ein Gesamtverzeichnis von 1602 zählt 291, das von 1605 255 Namen. Zwischen 1650 und 1700 bewegte sich die Zahl der Schüler zwischen 350 und 400. Um 1655/56 zum Beispiel betrug die Gesamtzahl der Schüler und Studenten 398, davon waren 297 am Gymnasium, 87 an der philosophischen und 14 an der theologischen Abteilung eingeschrieben. 1664 stieg das Total auf 485 Schüler. Im Verlaufe des 18. Jahrhunderts gingen die Zahlen zurück, nach 1700 fiel die Zahl auf etwa 250, nach 1720 auf unter 200. Im 18. Jahrhundert verstärkte sich im Gymnasium das Übergewicht

<sup>&</sup>lt;sup>22</sup> Studhalter, Jesuiten, S. 410–412; derselbe, Schulprogramm, S. 116–118.

<sup>&</sup>lt;sup>23</sup> Studhalter, Jesuiten, S. 413f.; derselbe, Schulprogramm, S. 119–120.

<sup>&</sup>lt;sup>24</sup> Studhalter, Von den Schülern, S. 130–135, Zusammenfassung der Statuten S. 132f.

<sup>&</sup>lt;sup>25</sup> Studhalter, Von den Schülern, S. 126–130; für die Zeit von 1574–1669 s. Glauser, Schülerverzeichnis, S. 16–19.

der Luzerner, besonders der Stadtluzerner, während an der philosophischen Abteilung Auswärtige in der Mehrzahl waren.<sup>26</sup>

#### Schülerverzeichnisse

Das Archiv des 1774 aufgehobenen Luzerner Jesuitenkollegiums enthält vier Bände mit Schülerverzeichnissen. Sie werden im Staatsarchiv des Kantons Luzern aufbewahrt und betreffen die Jahre 1588 bis 1862.<sup>27</sup> Ausgewertet wurden die drei ersten Bände. Vereinfachend lässt sich sagen, dass von 1605 bis 1655 nur die Neueintritte protokolliert, ab 1656 aber Jahr für Jahr die gesamten Klassenlisten eingetragen wurden.

Der erste Band (1588–1669) liegt in einer Edition von Fritz Glauser aus dem Jahre 1976 vor. Seine einleitenden Ausführungen sind im Folgenden zusammengefasst. Das Schülerverzeichnis wurde vom Schulpräfekten geführt. Den ersten Band legte der vom Oktober 1605 bis 1607 amtierende Schulpräfekt Pater Martin Clodius an. Als Grundlage übernahm er die beiden vorhandenen älteren Gesamtverzeichnisse von 1587/1588 und 1601/1602. Nachdem er einige Neueintritte eingetragen hatte, fügte er zu Beginn des Schuljahres 1605/06 erneut ein Gesamtverzeichnis der Schüler (Nomina discipulorum Lucernensis gymnasii anno 1605) hinzu.

Im Herbst 1605 beginnt in chronologischer Reihenfolge die fortlaufende Eintragung der Neueintritte, die bis 1655 weitergeführt wurde. Ein Eintrag enthält immer Vorname, Geschlechtsname, darüber hinaus häufig Heimat, Jahr, teilweise Tag des Schuleintritts, Schulstufe, in einzelnen Fällen Alter des Schülers und Name des Vaters. Ab 1656 gelangt ein neues Schema zur Anwendung. Jahr für Jahr reihen sich die klassenweise angelegten Gesamtverzeichnisse der Schüler (catalogi studiosorum) aneinander. Dieses Muster wird in den folgenden zwei Handschriften beibehalten.

Massgebend für die Klasseneinteilung waren die in der «Ratio studiorum» festgehaltenen Studienvorschriften des Jesuitenordens.

Studhalter, Jesuiten, S. 423f., 430f., 440f., 454f.; derselbe, Von den Schülern, S. 123–126; Leisibach, Kottmann, Anfänge der Staatsschule, S. 268f.; Strobel, Kolleg Luzern, S. 119f.; Fischer, Reformatio, S. 478. In der Literatur variieren die Angaben über die Schülerzahlen. Zum Beispiel zählt Glauser, Schülerverzeichnis, S. 4, für 1602 291, Studhalter 370 Schüler.

<sup>&</sup>lt;sup>27</sup> StALU, cod KK 80 (1588–1669), KK 85 (1670–1734), KK 90 (1735–1812), KK 100 (1812–1862).

<sup>&</sup>lt;sup>28</sup> Glauser, Schülerverzeichnis, S. 1–14.

Zum besseren Verständnis der in den Schülerverzeichnissen vorkommenden Bezeichnungen sei das Grundschema wiedergegeben:

theologus 4 anni theologus 3 anni theologus 2 anni theologus 1 anni

metaphysicus physicus logicus

rhetor
humanista / poeta
syntaxista maior
syntaxista minor
grammaticus
rudimentista
principista, principiis adscriptus

Das Schema wurde im Verlauf der Zeit immer wieder leicht abgeändert.<sup>29</sup> 1726 wurde das Philosophiestudium beziehungsweise das Lyzeum von drei auf zwei Jahre verkürzt. Man vereinigte die Logik und Metaphysik im ersten Jahr; Physik wurde sowohl im ersten wie während des ganzen zweiten Jahrs gelesen. In der Reform von 1771 wurde den philosophischen Fächern im ersten Jahr die Ethik, im zweiten die Mathematik beigefügt. Gleichzeitig wurden die beiden oberen Klassen des Gymnasiums, Humanität (Humanitas) und Rhetorik, in erste und zweite Rhetorik (Rhetorica I und Rhetorica II) umbenannt. In der philosophischen und der theologischen Fakultät konnten die Studenten Schwerpunkte setzen und Zusatzfächer wählen, so Moraltheologie (Casus conscientiae) und Konverstheologie beziehungsweise Polemik.<sup>30</sup>

Bei den Schülerverzeichnissen fehlen einige Jahre (z. B. 1685, 1716–1720, 1722, 1723). Nur selten sind nicht alle Klassen erfasst, so werden in den Jahren 1668/1669 nur die Theologie- und 1739 nur die Theologie- und Philosophiestudenten registriert.

<sup>&</sup>lt;sup>29</sup> An dieser Stelle können nicht alle Änderungen aufgezeigt werden, s. Glauser, Schülerverzeichnis, S. 4–9 mit Tabellen 1–3; Studhalter, Verzeichnisse, S. 234f.

Studhalter, Grundlegung, S. 114; derselbe, Verzeichnisse, S. 234; derselbe, Jesuiten, S. 455.

Die Gesamtverzeichnisse (catalogi discipulorum) geben ausser Vor- und Geschlechtsnamen bzw. Geschlechts- und Vornamen vielfach Herkunftsort oder Herkunftsregion wieder. In manchen Jahren sind die Schüler innerhalb der Klassen alphabetisch nach dem Vornamen, in anderen alphabetisch nach dem Geschlechtsnamen geordnet. Über längere Zeitabschnitte, vor allem zwischen 1706 und 1721, sind die Absolventen der philosophischen Abteilung, die Logiker, Physiker und Metaphysiker «ordine doctrinae», das heisst entsprechend der Rangierung im Examen, eingetragen. Seit etwa 1682 tragen die Philosophiestudenten den Titel D (Dominus), die angehenden Theologen teilweise den Titel R D (Reverendus Dominus). Nach dem Übergang der Schule an den Staat sind den Schülerkatalogen Verzeichnisse der Lehrkräfte mit Angabe des Unterrichtsfachs vorangestellt.

Während gewisser Perioden werden in Tabellenform Bemerkungen über die Leistungen der Schüler eingetragen. So gibt es in den Jahren 1670 bis 1678 im Gymnasium in den Rubriken «tempus scholae» beziehungsweise «tempus gymnasii» und «profectus» Angaben über die Dauer des Schulbesuchs und die Beförderung mit A(scendit) (befördert) oder R(eiectus) (nicht befördert).

In der philosophischen und der theologischen Abteilung erteilt die Rubrik «lectio secundaria» Auskunft über das Zusatzfach. Im Zeitraum 1724/5 bis 1774 werden bei den Philosophen und Theologen in den Rubriken «in scientia» und «in moribus» schulische Leistung und Betragen bewertet. In allen drei Handschriften finden sich verstreut individuelle Bemerkungen zu einzelnen Schülern. Vielfach wurde Ende Schuljahr oder beim Austritt ein Zeugnis (testimonium) ausgehändigt und dies in den Listen vermerkt. Bei den Namen einiger Theologen finden sich Hinweise auf ihren Weihegrad «subdiaconus», «diaconus», «presbiter» oder ihre spätere Funktion «sacellanus» (Kaplan) oder auf den Orden, in den der Betreffende nach dem Schulabschluss eingetreten war («capucinus», «minorita»).

# Das päpstliche Stipendium (Stipendium der Congregatio de Propaganda Fide)

Zum besseren Verständnis sollen den Ausführungen über das Stipendienwesen einige kurze Bemerkungen über die politischen Verhältnisse im Kanton Glarus im 17. und 18. Jahrhundert vorausgeschickt werden. Der dritte Landesvertrag von 1623 begründete die weitgehende politische Zweiteilung des Landes. Ab 1624 gab es konfessionelle Landsgemeinden und konfessionelle Räte. Protokolle des evangelischen Rates haben sich seit 1625 erhalten, solche des katholischen Rats und der katholischen Landsgemeinde seit 1678. Die konfessionellen Landsgemeinden wählten in einer bestimmten Kehrordnung die Landesbeamten und Landvögte. In den Jahren der sich anbahnenden Verwaltungstrennung begannen sie von den neu gewählten Amtsträgern die Zahlung von nach Amt gestaffelten Auflagen zu fordern. Diese waren für den Landessäckel beziehungsweise zur Verteilung an alle Stimmberechtigten bestimmt, kamen später auch dem Schatz (Reservefonds) zugute und erhöhten sich im Verlaufe der Zeit. 1674 legte der evangelische Landesteil einen Reservefonds an; der katholische erliess 1712 eine Schatzordnung. Um die Bestechungsmöglichkeiten bei der Ämtervergabe einzuschränken, führte die evangelische Landsgemeinde 1640 die Wahl durch das Kugellos ein, Katholisch Glarus folgte 1649. Dabei wurden bei den konfessionellen Landsgemeinden mit offenem Handmehr acht beziehungsweise fünf bis sechs Bewerber gewählt. Diesen wurde ein Beutel präsentiert, der neben silbernen eine goldene Kugel enthielt. Wer die goldene Kugel herausfischte, erhielt das Amt. In gewissem Sinne wurden die verschiedenen Stipendien, das Französische Stipendium, das Savoyische oder Turiner und das Luzerner Stipendium, wie Ämter behandelt. Die weltlichen Stipendien wurden ab 1683/1687 an der katholischen beziehungsweise ab 1719 an der evangelischen Landsgemeinde durch das Los verliehen und verpflichteten den Empfänger zur Zahlung einer Auflage.<sup>31</sup>

Glarner Schüler und Studenten besuchten die Jesuitenschule auf privater Basis oder studierten mit einem Stipendium. Über die Stipendien für Luzern geben die Protokolle des gemeinen Rats und die katholischen Ratsund Landsgemeindeprotokolle im Landesarchiv Glarus (LAGL) Auskunft. Sie stellen neben den Schülerverzeichnissen eine weitere für das Thema aufschlussreiche Quelle dar.

Die Beschlüsse der katholischen Landsgemeinde von 1678 bis 1798 sind in drei Bänden festgehalten.<sup>32</sup> Eingestreut sind Berichte über die Versammlungen der beiden Kirchgemeinden Glarus und Näfels, die praktisch alle Katholiken des Landes umfassten. Für die vorangegangenen Jahre haben sich einige Aufzeichnungen erhalten, die vor allem über die Wahlergebnisse orientieren, so die Urkundensammlung von Peter Tschudi (1644–1712) und ein Konvolut mit Landesverträgen und Landsgemeindeverhandlun-

<sup>&</sup>lt;sup>31</sup> Winteler, Land Glarus 1, S. 416f., 447f., 2, S. 41, 70; Thürer, Kultur, S. 179–186; Bartel, Jenny, Daten 2, S. 1216–1226.

<sup>&</sup>lt;sup>32</sup> LAGL AK Bd. I/94–96.

gen.<sup>33</sup> Die katholischen Ratsprotokolle setzen im April 1678 ein und liegen bis 1798 in 17 Bänden vor. Die Reihe weist Lücken auf, so fehlen Eintragungen zwischen 1717 und 1732.<sup>34</sup>

Die Rats- und Landsgemeindeprotokolle sind schlecht erschlossen. Personen-, Orts- und Sachregister existieren nur für den Zeitraum von 1547 bis 1625. Ich habe die katholischen Landsgemeinde- und Ratsprotokolle von 1678 bis 1798 durchgesehen. Da keine Register vorhanden sind, ist es denkbar, dass ich nicht alle Einträge über Stipendiaten erfasst habe. Die Ratsprotokolle des gemeinen Rats wurden bis 1625 mit Hilfe des Registers konsultiert. Auf eine Durcharbeitung der umfangreichen Bestände der gemeinen Ratsprotokolle von 1625 bis zum Einsetzen der katholischen Ratsprotokolle 1678 wurde verzichtet. Zumal anzunehmen ist, dass seit Bestehen der konfessionellen Räte die Stipendien für Luzern und Mailand nicht vom gemeinen, sondern vom katholischen Rat vergeben wurden.

Das Stipendium für Glarner Schüler an der Jesuitenschule in Luzern geht auf Papst Innozenz X. zurück und wurde im Jahr 1646 von der Congregatio de Propaganda Fide (Kongregation zur Verbreitung und Festigung des katholischen Glaubens) errichtet. Die Propagandakongregation war 1622 von Papst Gregor XV. gegründet worden. Sie war die vatikanische Schaltstelle für das Missionswesen. Ihre Aufgabe bestand unter anderem in der Zentralisation und Vereinheitlichung des Missionswesens, der Loslösung der Mission von weltlichen Einflüssen und der Förderung eines tüchtigen einheimischen Klerus. «In den ersten Jahrzehnten ihrer Tätigkeit stand die Missionsarbeit in den protestantisch gewordenen Gebieten Europas im Vordergrund.» Die wichtigste Kontaktperson in der Schweiz war der Luzerner Nuntius.<sup>35</sup>

Ein erstes Gesuch von Katholisch Glarus um Studienbeihilfen wurde im März 1646 abgelehnt, ein weiteres von den katholischen Orten und dem Nuntius unterstütztes fand Gehör. Die Rechtsbasis für das Stipendium legte die Kongregation an den Generalversammlungen vom 24. August und 12. November 1646. Sie gewährte Glarus auf unbestimmte Zeit zwei Stipendien von je drei Scudi monatlich für zwei Schüler, die bei den Jesuiten in Luzern die Grammatik- und Humanioraklassen besuchen sollten, bis sie sich genügend Kenntnisse angeeignet hatten, um in das Collegium Helveti-

<sup>33</sup> LAGL AG Bd. III/43-49, hier Bd. 43; AG Bd. III/54, Schlussteil S. 1-53.

<sup>&</sup>lt;sup>34</sup> LAGL AK Bd. I/154–172; RQGL 2, S. 730–732.

Fischer, Reformatio, S. 315 Anm. 447; Lexikon für Theologie und Kirche 8, 2. Auflage, Freiburg i. Br. 1963, Spalte 793f.; Religion in Geschichte und Gegenwart 4, 4. Auflage, Tübingen 2001, Spalte 1581.

cum in Mailand aufgenommen zu werden. Dort standen Katholisch Glarus wie den übrigen katholischen Orten Studienfreiplätze für angehende Priester zur Verfügung. Die ersten Nutzniesser des Stipendiums waren Johannes Feggius (Nr. 21) und Fridolin Landolt (Nr. 26). Immer wenn die einen Schüler nach Mailand wechselten, wollte die Kongregation den nächsten das Stipendium erteilen.<sup>36</sup> Als 1650 ein Platz frei wurde, ordnete die Propagandakongregation an, dass fortan der Nuntius den Stipendiaten auslesen sollte, und behielt sich für gewisse Fälle ein Bestätigungsrecht vor. Später war es der katholische Rat von Glarus, der die Kandidaten auswählte. Als Fridolin Landolt 1652 an das Collegium Helveticum nach Mailand übersiedelte, trat Jacobus Ebli (Äbli) an seine Stelle.37 Er erscheint allerdings nicht in dem von Fritz Glauser edierten Schülerverzeichnis. Das Stipendium betrug für zwei Schüler monatlich sechs Scudi, beziehungsweise 72 Scudi im Jahr. Das Geld wurde dem Hauptmann der Schweizergarde in Rom oder seinem Stellvertreter ausbezahlt, der es nach Luzern weiterleitete. Auch Appenzell erhielt Studienbeihilfen für angehende Seelsorger.<sup>38</sup> Die Intention war, sicherzustellen, dass in konfessionell gemischten Gebieten wie Glarus und Appenzell, die man als besonders gefährdet erachtete, und in Grenzregionen zu den Reformierten genügend qualifizierte Priester zum Einsatz kamen, einerseits zur Stärkung und Verbreitung des katholischen Glaubens, andrerseits zur Abwehr reformierter Beeinflussung.

Die Stipendien waren nicht die einzige Unterstützung, die der Heilige Stuhl Katholisch Glarus gewährte, das sich am Ende des 17. Jahrhunderts wirtschaftlich in einer prekären Lage befand. Dank Bemühungen der katholischen Orte liess Papst Innozenz XI. Katholisch Glarus in den Jahren 1687 und 1688 ein Kapital von insgesamt ungefähr 8'000 bis 10'000 Gulden zukommen, dessen Zinsen den katholischen Säckel äufnen sollten.<sup>39</sup>

In den Protokollen des katholischen Rats ist das «Luzerner Stipendium» 1678 erstmals belegt. 40 Kurz darauf, am 3. Juni 1681, beschloss der katholische Rat, sich dafür zu verwenden, dass eines der beiden geistlichen Stipendien in ein weltliches umgewandelt würde: «Meine gn[ädigen] herren habendt sich erkent, dass man unsern seits trachten und laborieren solle, dass dass einte stipendium zu Lutzern de propaganda fide könte aus dem geystlichen in ein wältliches stipendium transferirt wärden. Da dann unn-

<sup>&</sup>lt;sup>36</sup> Tüchle, Protokolle I, S. 624 Nr. 27 (13.3.1646), S. 636 Nr. 37 (24.8.1646), S. 641 Nr. 43 (12.11.1646), Protokolle III, S. 39f. Nr. 17 (4.6.1658).

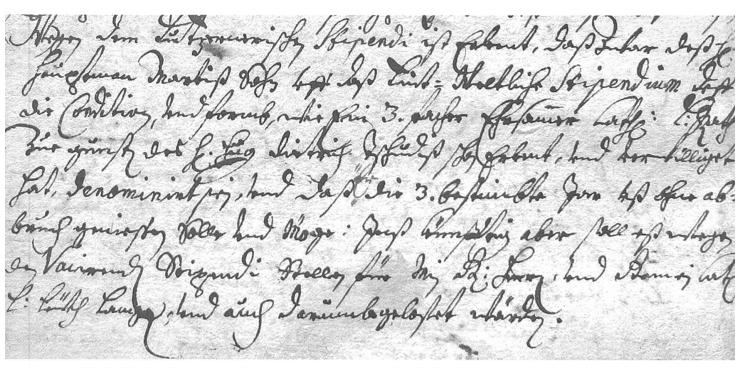
<sup>&</sup>lt;sup>37</sup> Denzler, Protokolle II, S. 242 (21.2.1650), S. 269 (6.2.1651), S. 291 (26.2.1652).

<sup>&</sup>lt;sup>38</sup> Tüchle, Protokolle III, S. 44 Nr. 25 (14.1.1659).

<sup>&</sup>lt;sup>39</sup> Winteler, Land Glarus 2, S. 83f.; RQGL 1, S. 436–438 Nr. 159, mit Diskussion über die Höhe der gewährten Unterstützung.

<sup>&</sup>lt;sup>40</sup> LAGL AK Bd. I/154, 11.9.1678, 4.10.1678.

ser amptsman ... in gesandtschaft nach Lutzern solte verordnet wärden, nach noturft desselben solches bey hr legaten und wo es vonnöthen zue sollicitieren soll instruirt wärden.» Am 13. Mai 1682 kam dann von Rom der Bericht, «dass nämblichen ihre Päpstliche Heyligkeit das einte stipendium zue Lutzern gnä[digst] abgeendert und in ein weltliches transferirt habendt..»<sup>41</sup>. Fortan gab es ein geistliches und ein weltliches Stipendium. Für jede Art von Stipendium galt ein eigener Besetzungsmodus.



Katholisches Landsgemeindeprotokoll LAGL AK Bd. I/94, S. 12, 22.4.1683

«Wegen dem Lutzernerischen stipendi ist erkent, dass zwar des hr hauptman Martis sohn uff das Lut[zernische] weltliche stipendium dess (?) die condition und formb, wie ein 3facher ehrsamer cath[olischer] l[and]rath zue gunsten des hr Hug Dietrich Tschudis schon erkent, und verwilliget hat, denominirt sei, und das er die 3 bestimbte jar uss ohne abbruch geniessen solle und möge. Inskünftig aber soll es wegen den vacirenden stipendi stellen für min gn[ädigen] herren und gemein cath[olischen] l[and] leuthen langen und auch darumb geloset wärden».

<sup>&</sup>lt;sup>41</sup> LAGL AK Bd. I/154, 3.6.1681, 13.5.1682, gedruckt in RQGL 1, S. 435f. Nr. 158 A (mit anders lautender Transkription).

Am 30. November 1682 erliess der Rat eine Verordnung für das neue weltliche Luzerner Stipendium: «Wegen dess wältlichen stipendys zue Lutzern habend sich mei[ne] gnädigen herren erkent, und ein solche regul gemacht, dass namblichen zum ersten einer der dahin erwelt wirdt nur 3 jar zue Lutzern bliben, und des stipendis geniessen solle, und soll ein solcher nit ehender dahin geschikt und gewidmet (?) wärden als ds wan er die grossen syntax ds ist die 4te schuol anträtten könne. Dannethin soll keiner zue vor zue solchem wältlichen stipendium angenommen wärden, als dass ds drite jar dessen, so zue Lutzern ist, zue end läuft. Auch sollend allweg 4 in ds loss getan wärden, als namlich 2 im obern teil und 2 im undern teil. Und ists heut des hr haupt[man] Martis son mit dem looss worden.»<sup>42</sup>

Die Frühjahrlandsgemeinde 1683 zog die Angelegenheit an sich und verfügte, dass das weltliche Stipendium künftig jeweils an der Landsgemeinde auszulosen sei. «Wegen dem Lutzernerischen stipendi ist erkent, dass zwar des hr hauptman Martis sohn uff das Lut[zernische] weltliche stipendium dess (?) die condition und formb, wie ein 3facher ehrsamer cath[olischer] l[and]rath zue gunsten des hr Hug Dietrich Tschudis schon erkent, und verwilliget hat, denominirt sei, und das er die 3 bestimbte jar uss ohne abbruch geniessen solle und möge. Inskünftig aber soll es wegen den vacirenden stipendi stellen für min gn[ädigen] herren und gemein cath[olischen] l[and]leuthen langen und auch darumb geloset wärden.»<sup>43</sup>

Vier Jahre später, im September 1687, bestätigte die katholische Landsgemeinde diesen Besetzungsmodus: «Ist erkent, dass die stipendianten nacher Lutzern, nacher Turin in Savoien und nacher Frankreich durch das looss sollendt besezt wärden. Und sollend darzue 2 uss dem obern und 2 uss dem undern teil darzue in das loos getan wärden. Und welcher es mit dem looss wirdt(?), der soll es allwägen nit mehr als 2 jahr lang zue bedienen haben. Auch soll einer allwegen nit mehr als einmahl losen mögen, wie schon vor deme erkent worden.»<sup>44</sup> Sie verkürzte somit die Dauer des Stipendiums von drei auf zwei Jahre und untersagte es einem Bewerber, mehr als einmal ins Los zu treten. 1694 kam die Landsgemeinde auf diesen Beschluss zurück und verlängerte zur Förderung der französischen und lateinischen Sprach-

<sup>&</sup>lt;sup>42</sup> LAGL AK Bd. I/155, 30.11.1682.

<sup>&</sup>lt;sup>43</sup> LAGL AK Bd. I/94, S. 12, 22.4.1683. Ein Bericht über diesen Beschluss beim Zeitgenossen Peter Tschudi (1644–1712), in Urkundensammlung Bd. 1 (AG Bd. III/43, Blatt 24r). Auch in den Zusammenfassungen der Protokolle der Katholischen Landsgemeinde von 1624–1686 (LAGL AG Bd. III/54), die vor allem die Ergebnisse der Wahlen festhalten, finden sich erst ab 1683 die Namen der ausgelosten Stipendiaten.

<sup>&</sup>lt;sup>44</sup> LAGL AK Bd. I/94, S. 50, 21.9.1687.

kenntnisse sowohl das französische wie das weltliche Luzerner Stipendium von zwei auf drei Jahre.<sup>45</sup>

In der Folge wurde das Stipendium jeweils unter vier Bewerbern ausgelost, zwei aus dem oberen Landesteil beziehungsweise der oberen Kirchhöre, Glarus (inklusive Linthal, Mitlödi, Netstal), und zwei aus dem unteren Teil beziehungsweise der unteren Kirchhöre, Näfels (inklusive Oberurnen). Mit der Zeit verschob sich die Anzahl der ins Los genommenen Bewerber zugunsten des unteren Landesteils, entsprechend der dortigen Zunahme der Katholiken. Die Auslosung fand gemäss den Landsgemeindeprotokollen in der Regel alle drei Jahre statt.

Nachdem der katholische Landesteil einen Reservefonds angelegt hatte, musste der Empfänger des Stipendiums eine Auflage in den Schatz entrichten. Nach der Schatzordnung vom 5. November 1712 betrug diese für ein weltliches 10 und für ein geistliches Stipendium 20 Taler. In der neuen Schatzordnung vom 14. September 1736 wurde die Auflage auf 18 beziehungsweise 36 Gulden festgesetzt.<sup>46</sup>

## Das geistliche Stipendium

Das geistliche Stipendium war für Knaben bestimmt, die willens und fähig waren, Priester zu werden. Kurz vor Ablauf eines Stipendiums wurden in den Kirchen des oberen und des unteren Landesteils Interessenten aufgefordert, sich beim Rat zu melden. Die qualifiziertesten Bewerber kamen in die engere Wahl. Der Rat verlieh das Stipendium mit offenem Handmehr oder durch das Los. Auch hier wurde auf eine ausgewogene Berücksichtigung der beiden Landesteile geachtet.<sup>47</sup>

Um ein geistliches Stipendium, sei es in Luzern oder am Collegium Helveticum in Mailand, zu erhalten und antreten zu können, musste der Bewerber, wie aus den Bestimmungen vom 24. Oktober 1741 zu ersehen ist, ein Patrimonium vorweisen und die vorgeschriebenen Auflagen entrichten: «Weillen danne neüwer dingen das Lucernische geistliche stipendium zu vergeben ist, als solle der könftige student 1. für acht hundert gulden ein

<sup>&</sup>lt;sup>45</sup> LAGL AK Bd. I/94, S. 85, 22.4.1694, gemäss Vorschlag des Rats AK Bd. I/157, 16.4.1694.

<sup>&</sup>lt;sup>46</sup> RQGL 3, S. 1175 Nr. 50 A (5.11.1712), S. 1177 Nr. 50 B (14.9.1736). 1 Taler = 1 Gulden 40 ½ Schilling.

<sup>&</sup>lt;sup>47</sup> LAGL AK Bd. I/155, 14.12.1685, Bd. I/157, 15.9.1696, Bd. I/158, 15.3.1701, Bd. I/163, 26.9.1737.

bürg und zahler dargeben, 2. m[einen] g[nädigen] h[erren] das rathssitzgelt jedem 22 ½ sh, 3. die gewohnte 36 fl lauth ordnung in schatz und danne die gebühr für schreib und sigell tax. Und ist diseres stipendium durch die freye hand gegeben dem Frantz Carly Hauser, tit. herrn landaman Fridolin Joseph Hausers sohn...»<sup>48</sup>

Idealerweise sollte ein Priesterkandidat die höheren Weihen (Subdiakonat, Diakonat, Presbyteriat) erst empfangen, wenn er eine Pfründe oder Versorgungsstelle in Aussicht hatte. Da sich diese Vorschrift in der Praxis nicht durchsetzen liess, wurde in den Bistümern Konstanz und Chur stattdessen ein Patrimonium gefordert. Es bestand in einer finanziellen Rücklage, die die Versorgung des Geistlichen im Falle späterer Bedürftigkeit, Invalidität oder Arbeitsunfähigkeit gewährleistete. Der Patrimonialbrief konnte von der Heimatgemeinde, den Eltern oder dem Landesherrn ausgestellt werden.<sup>49</sup> Der katholische Rat von Glarus verlangte von einem Kandidaten den Nachweis von Haus- und Liegenschaftsbesitz der Eltern oder von Verwandten oder Gültbriefe, jeweils im Wert von 800 Gulden beziehungsweise eine entsprechende Bürgschaft. Das darüber ausgefertigte Dokument wurde bis zur Weihe im Archivgewölbe hinterlegt. Mit der Forderung nach einer Kaution wollte der Rat auch sicherstellen, dass ein Stipendiat, falls er sich nach dem Studium entgegen seiner ursprünglichen Absicht nicht zum Priester weihen liess, die Ausbildungskosten zurückerstatten konnte und dem Landessäckel nicht zur Last fiel.<sup>50</sup>

Der Unterricht in der Jesuitenschule war unentgeltlich. Für auswärtige Schüler entstanden aber durch die Auslagen für Logis und Verpflegung beträchtliche Kosten. Bei der Errichtung des Stipendiums im Jahr 1646 zahlte die Propagandakongregation für einen Schüler drei Scudi monatlich beziehungsweise 36 Scudi im Jahr.<sup>51</sup> In anderen Quellen finden sich weitere Hinweise zur Höhe des Stipendiums. Jakob Franz Feldmann (Nr. 87), der am 16. September 1734 für zwei Jahre das geistliche Stipendium erhielt, musste für jedes Jahr eine Kaution von 72 Gulden leisten.

<sup>&</sup>lt;sup>48</sup> LAGL AK Bd. I/163, 24.10.1741, gedruckt RQGL 1, S. 436 Nr. 158 B.

<sup>&</sup>lt;sup>49</sup> Hörsch, Bannwart, Pfarr- und Weltklerus, S. 18, 467; Aussicht auf ein Benefizium s. LAGL AK Bd. I/167, 26.4. und 29.5.1759.

<sup>&</sup>lt;sup>50</sup> LAGL AK Bd. I/154, 29.8.1681, Bd. I/156, 16.5.1689, Bd. I/157, 30.10.1693, Bd. I/158, 15.3.1701, Bd. I/160, 20.8.1712, Bd. I/161, 24.9.1714.

<sup>&</sup>lt;sup>51</sup> Tüchle, Protokolle I, S. 636 Nr. 37 (24.8.1646), S. 641 Nr. 43 (12.11.1646). Das Stipendium, das der spanische König nach dem Bündnis von 1587 jedem der verbündeten katholischen Orte für je zwei junge Leute, die an den Hochschulen von Mailand oder Pavia studierten, auszahlte, betrug pro Person und Jahr 70 Scudi, siehe Bolzern, Spanien, S. 189.

1794 zahlte der Internuntius Johann Franz, Markgraf Guerreri, an Jakob Franz Anton Müller (Nr. 128) 67 Luzerner Gulden für «drey verfallene Stipendienzahlungen» aus. 52 Zum Vergleich sei auf Stipendien-Stiftungen von Luzerner Bürgern hingewiesen. So zahlten zum Beispiel die Fortmann-, die Oberteufer- und die Müller-Stipendium-Stiftung im 17. Jahrhundert einem Studenten, der die Absicht hatte, Priester zu werden, jährlich 50 bis 52 Gulden. Das Grosse Spital in Luzern unterstützte arme Bündner um 1719 im Jahr mit 13 Luzerner Gulden, drei Mütt Kernen an Brot und dem täglichen Mus. 53 Als die Glarner nach der Französischen Revolution 1805 wieder in den Genuss des päpstlichen Stipendiums kamen, betrug es im Jahr zwölf Scudi. 54

Im 18. Jahrhundert kam wiederholt der Wunsch nach der Umwandlung des geistlichen in ein weltliches Stipendium auf. Am 5. Mai 1741 beriet der Rat, ob die geistlichen Stipendien zu Luzern und Mailand in weltliche umgewandelt werden könnten. Dreissig Jahre später, am 10. Mai 1772, gab die katholische Landsgemeinde dem Rat den Auftrag, zu prüfen, ob das geistliche Stipendium in ein weltliches umgewandelt werden könnte. «Memorials mässig in anzug gebracht worden, dass das geistliche stipendium zu Lutzern villeichter zu besserem nutzen unserer landtleüthen gereichen könte, wan selbiges secularisirt würde. Weil die geistlichen stipendia zu Mayland erkleckhlich(?) genug unsern cathol[ischen] landtschaft mit erforderlichen anzahl priesteren zu versehen...» Doch der Rat hielt es nach Protokoll vom 15. April 1773 für angebracht, alles beim Alten zu lassen. 55

An der Landsgemeinde 1795 wurde nochmals ein Stipendium ausgelost. 56 Während der Französischen Revolution stellte der Papst die Vergabe von Stipendien ein. Am 12. September 1805 teilte der Landammann der Schweiz, Niklaus Rudolf von Wattenwyl, dem katholischen Rat von Glarus mit, dass die vor der Revolution vom Papst bewilligten zwei Stipendien für zwei bedürftige Jünglinge wieder bezogen werden könnten. Ein Stipendium belief sich auf zwölf Scudi im Jahr und wurde vom Nuntius ausbezahlt. Am 4. November 1805 beschloss der Rat, die wieder genehmigten päpstlichen Stipendien jeweils für drei Jahre durch das Los zu vergeben. Das geistliche Stipendium erhielt der Sohn des Hutmachers [Josef Anton] Noser von Oberurnen, das weltliche Fridolin, der Sohn des Melchior Müller von

<sup>&</sup>lt;sup>52</sup> LAGL AK Bd. I/162, 16.9.1734; AK E. II. A Nr. 23, 6.7.1794.

<sup>53</sup> Studhalter, Grundlegung, S. 70–73; Maissen, Bündner Studenten am Jesuitenkolleg Luzern, S. 11.

<sup>&</sup>lt;sup>54</sup> LAGL NK Bd. V/18a, 12.9.1805.

<sup>&</sup>lt;sup>55</sup> LAGL AK Bd. I/163, 5.5.1741, Bd. I/96, S. 156, 10.5.1772, Bd. I/169, 15.4.1773.

<sup>&</sup>lt;sup>56</sup> LAGL AK Bd. I/96, S. 487, 10.5.1795.

Näfels. Nach Auskunft des Nuntius vom 11. Oktober 1806 berechtigten die beiden Stipendien zum Studium an der Klosterschule in Einsiedeln. Am 26. September 1808 verloste der Rat das geistliche Stipendium erneut für drei Jahre. Empfänger war Melchior, ein Sohn des Schneiders Fischli von Näfels.<sup>57</sup>

# Familiäre Herkunft, Schul- und Studiengang, spätere Tätigkeit der Schüler

Aus dem durch die Schülerverzeichnisse cod KK 80, KK 85 und KK 90 abgedeckten Zeitraum (1588–1812) sind 130 Schüler und Studenten bekannt, die aus dem Glarnerland kamen. Sie besuchten die Schule zwischen 1602 und 1798. Beinahe alle sind mit dem Zusatz «Glaronensis», «Navellensis», «Glaro-Navelensis» als solche charakterisiert, einige wenige weisen sich durch ihren Geschlechtsnamen als Glarner aus. Zudem wurden zwei Hessi aus Weesen in den Katalog aufgenommen. Bis 1655 wird in den Verzeichnissen nur das Jahr des Schuleintritts vermerkt, für die Zeit nach 1656 lässt sich der gesamte Schul- und Studienverlauf rekonstruieren. Von den 130 Schülern nahmen 64 ihre Studien im 17. (38 davon im Zeitraum 1602–1669) und 66 im 18. Jahrhundert auf. Etwas mehr als zwei Drittel der Schüler lassen sich identifizieren, etwa ein Fünftel nicht (21 davon entfallen auf den Zeitraum 1602–1669). Für den Rest bestehen Vermutungen. Der nicht mit «Glaronensis» charakterisierte Johannes Franz Tschudi (Nr. 43) war vielleicht kein Glarner.

Die Identifikation stützt sich auf das im Landesarchiv des Kantons Glarus aufbewahrte Genealogienwerk von Johann Jakob Kubly-Müller (1850–1933). Gesicherte Angaben sind erst ab der Mitte des 17. Jahrhunderts möglich, da die Tauf-, Ehe- und Sterberegister der katholischen Glarner Kirchgemeinden erst um 1655 einsetzen (so bei Näfels-Oberurnen und Katholisch Linthal) und sich die Taufregister von Katholisch Glarus erst ab 1734, die Sterberegister ab 1753 erhalten haben. Die Kirchenbücher schei-

<sup>&</sup>lt;sup>57</sup> LAGL NK Bd. V/18a, 12.9.1805 § 2, 4.11.1805 §§ 22 und 23 (Hutmacher [Josef Anton] Noser s. GE Näfels Nr. 52, [Johann] Melchior Müller s. GE Näfels Nr. 243. Sein Sohn Fridolin Josef (1793–1871) wurde unter dem Namen Benedikt Konventuale in Einsiedeln s. Henggeler, Professbuch Einsiedeln, S. 483f. Nr. 529), 16.2.1807 § 1 (Verweis auf 11.10.1806), 26.9.1808 § 11 (Melchior Fischli, vermutlich Johann Josef Melchior Fischli (1793–1856), später unter dem Namen Hilarius Kapuziner, GE Näfels unter Nr. 63, s. Schwitter, Kapuzinerkloster, S. 300).

nen nicht immer zuverlässig geführt worden zu sein, denn manche der im Schülerverzeichnis aufgelisteten Personen sind im Genealogienwerk nicht zu finden.

Bei den Schülerverzeichnissen handelt es sich nicht um Universitätsmatrikel. Mit der Einschreibung war nicht die Aufnahme in eine privilegierte akademische Gemeinschaft verbunden und sie war nicht Vorbedingung zur Erlangung eines akademischen Grades. Diese Faktoren mochten sich negativ auf die Vollständigkeit der Aufzeichnungen auswirken. Fritz Glauser nimmt an, dass in der von ihm untersuchten Periode 1588 bis 1669 der Prozentsatz der nichteingetragenen Schüler «vermutlich im Durchschnitt doch hoch war»<sup>58</sup>. In Bezug auf die Glarner lässt sich feststellen, dass beinahe alle Schüler und Studenten, die gemäss den ab 1678 erhaltenen Rats- und Landsgemeindeprotokollen ein Stipendium erhielten, in den Schülerverzeichnissen auftauchen (oder auf das Stipendium verzichteten).<sup>59</sup> In zwei (drei?) Fällen ging das Stipendium innerhalb der Familie auf einen Bruder über (Nr. 69, 91?, 115).

#### Herkunft

Von etwa 120 Schülern und Studenten lässt sich die Herkunftsgemeinde bestimmen. Knapp die Hälfte stammte aus Näfels, knapp ein Drittel aus dem Hauptort Glarus, vier aus Oberurnen, vereinzelte aus Netstal, Mitlödi, ein Gallati aus Mels (Nr. 92) und zwei Tschudi (Nr. 7 und 18) aus einem in Rapperswil niedergelassenen Zweig des Geschlechts. Zwei Angehörige der Familie Hessi kamen aus Weesen, ein Josef Gmür vermutlich aus Amden. Elf Tschudi hatten neben Glarus Ennenda als weiteren Heimatort.

# Soziale Zusammensetzung der Schülerschaft

Die Mehrheit der Schüler gehörte der katholischen Ober- und Mittelschicht an. Viele kamen aus führenden, in der Politik und /oder im Soldunternehmertum engagierten Familien. Einige sind durch den Titel «praenobilis» oder «nobilis» als Angehörige der Führungsschicht gekennzeichnet. «Ihr «Adel» war ... bescheiden und mit ganz wenigen Ausnahmen ausserhalb

<sup>&</sup>lt;sup>58</sup> Glauser, Schülerverzeichnis, S. 4f., Zitat S. 5.

<sup>&</sup>lt;sup>59</sup> Ausnahmen: Jakob Ebli s. Denzler, Protokolle II, S. 291 (26.2.1652); ausserdem LAGL AK Bd. I/95, S. 196, 8.5.1746 (siehe Nr. 91), S. 212, 11.5.1749, Verzicht: Bd. I/96, S. 138, 6.5.1770, Bd. I/169, 19.8.1771.

der Eidgenossenschaft kaum anerkannt.»<sup>60</sup> Unter den angesehenen Familien ragen die Tschudi hervor (21), gefolgt von den Müller (16), den Freuler von Glarus und Näfels (14), den Gallati von Glarus und Näfels (acht) und den Bachmann (vier). Nur im ersten Band KK 80 (1588 bzw. 1602–1669) vertreten sind die damals führenden Soldunternehmerfamilien Hässi (vier), Bussi (einer) sowie die Schwarz von Netstal (drei). Das Spektrum in diesem ersten Band ist breit und enthält auch Namen, die später nicht mehr auftauchen, zum Beispiel Brunner, Figi, Vögeli und Vogel. Bemerkenswert sind je ein Vertreter der üblicherweise als reformiert geltenden Familien Kam (Nr. 3 «ex Nephels») und Kundert (Nr. 11). Im Wappenbuch des Landes Glarus, der repräsentativen Zusammenstellung der Glarner Familien, nicht zu finden sind die in den Schülerlisten verzeichneten Namen Schneller (Nr. 23) und Glettli (Nr. 31).

Aufschluss über die gesellschaftliche und soziale Stellung der Absolventen kann auch der Beruf beziehungsweise das politische Amt des Vaters geben. Im Folgenden sei eine Auswertung gewagt. Sie ist nicht als Statistik zu sehen, sondern soll lediglich eine gewisse Vorstellung vom sozialen Hintergrund der Schüler vermitteln. Da öfters sowohl Beruf als Amt bekannt sind, ist die Zuordnung vielfach Ermessenssache und sind auch Zweifach-Zählungen möglich. Sind mehrere Ämter angeführt, gibt dasjenige mit der grössten Reputation den Ausschlag. Bei knapp zwei Dritteln der jungen Männer ist eine Aussage möglich. Bei einer grösseren Anzahl war der Vater Inhaber eines höheren Landesamts: bei elf oder zwölf war er Landammann, bei zwölf Mitglied des Schrankens wie Landeshauptmann, Landesfähnrich, Pannerherr, Pannervortrager, bei acht Säckelmeister (vier davon amteten zu einem anderen Zeitpunkt als Landvögte). Bei weiteren übte der Vater das Amt eines Landvogts (vier), Richters (sieben), Ratsherrn (neun, davon drei in Verbindung mit einem anderen Amt) aus. Andere versahen niedere Landes- oder Gemeindeämter, zum Beispiel als Landschreiber (vier), Landweibel (zwei), Schiffmeister (drei), Tagwenvogt (einer). Zwei waren als Sigrist beschäftigt. Mindestens sechs dienten als Soldoffiziere. Doch waren viele der oben berücksichtigten Inhaber von Landes- oder Gemeindeämtern auch im Soldgeschäft tätig. Auch Handwerker und Gewerbetreibende konnten ihre Söhne nach Luzern schicken, unter ihnen ein Schuhmacher, drei Schneider (darunter zwei mit zwei Söhnen), ein Bäcker (mit zwei Söhnen), ein Kupferschmied, ausserdem ein Senn des Stifts Schänis. Insgesamt

<sup>&</sup>lt;sup>60</sup> Glauser, Schülerverzeichnis, S. 20.

hatten mindestens 14 Schüler einen handwerklichen oder gewerblichen Hintergrund. Manche Absolventen waren miteinander verwandt, zum Beispiel Vater und Sohn, Brüder, Onkel und Neffe.<sup>61</sup>

# Vorbildung

In Glarus, Näfels und Linthal gab es katholische Dorf- oder Deutschschulen. Doch ist in der Literatur sehr wenig über diese Lehranstalten zu finden.

1510 entstand in Glarus auf Initiative Ulrich Zwinglis durch Landsgemeindebeschluss eine Schule, an der auch Latein unterrichtet wurde. Die Landleute unterstützten das Vorhaben, indem sie für die Besoldung des Schulmeisters 16 rheinische Goldgulden bewilligten. Nach der Chronik von Valentin Tschudi (†1555) genehmigten sie 1524 den Bau eines Schulhauses am Burghügel. Um 1568 wurde ein neues Schulhaus erstellt. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wirkten längere Zeit altgläubige Schulmeister. Die Reformierten waren unzufrieden, und 1594 wurde die Schule nach Konfessionen getrennt. Um die Existenz der katholischen Schule zu sichern, bestimmte der Rat, dass das Schulhaus in den Besitz der Katholiken überging. Der Lehrer sollte als Besoldung die Hälfte des Landesbeitrags von 20 Kronen erhalten, zudem 20 Gulden seitens der «Gemeinen Kirche» und 32 Kronen von den 52 Kronen, die der Vertrag von 1564 Schwanden zugunsten der dritten Priesterstelle in Glarus auferlegt hatte. Katholisch Netstal schickte seine Kinder bis zur Errichtung einer eigenen Schule im Jahr 1786 nach Glarus, danach wurden sie von einem Kaplan unterrichtet.62

Bereits im Jahr 1555 ist in Näfels eine Schule bezeugt, ebenso 1639 und 1645. Die Kirchenordnung vom 20. April 1732 erliess Vorschriften für die deutsche Schule. Der Schulmeister stand unter der Aufsicht geistlicher und weltlicher Vorgesetzter und sollte «fleisigist» Sommer und Winter Schule halten. Das Land unterstützte auch die Dorfschule in Näfels. Laut Säckelmeisterrechnungen von 1613/14 und 1676/77 erhielt der Schulmeister 16 Gulden 10 Batzen, 1732 waren es 16 Gulden 40 Schilling.<sup>63</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>61</sup> Zur sozialen Zusammensetzung der Schülerschaft des Jesuitenkollegs Luzern s. Glauser, Schülerverzeichnis, S. 20f.

<sup>&</sup>lt;sup>62</sup> Winteler, Land Glarus 1, S. 420f., 2, S. 166; derselbe, Hauptort Glarus, S. 167–174; Studer, Pfarrei, S. 146f.; RQGL 1, S. 318–320 Nr. 120 (16.6.1594).

<sup>&</sup>lt;sup>63</sup> Fäh, Näfels, S. 40, 64–66; Hauser, Geschichte, S. 133f.; RQGL 2, S. 833 Nr. 54 B (1676/77), 4, S. 2012–2016 Nr. 122 (20.4.1732).

In Linthal gab es um 1600 eine vom katholischen Geistlichen geführte «Pfaffenschule», in der auch reformierte Kinder lernten. Von 1630 bis 1645 war die Pfarrei vakant, so wurde bis 1640 ein reformierter Bauernschulmeister angestellt. Nach der Errichtung einer neuen katholischen Pfarreipfründe (1645) und einer ebensolchen evangelischen in Ennetlinth (1640) erfolgte auch in Linthal der Unterricht getrennt nach Konfessionen. Laut Säckelmeisterrechnung von 1676/77 bezog der katholische Schulmeister von Linthal 6 Gulden 10 Batzen. Es ist nicht klar, ob die Schulen durchgehend bis ins 18. Jahrhundert bestanden. 64

In Oberurnen errichtete Fridolin Boss (Nr. 69), der von 1711 bis 1755 als Kaplan wirkte, zusammen mit den Tagwenleuten eine Dorfschule, für die er 45 Gulden stiftete. Nach seinem Tod brach zwischen den Erben und dem Tagwen 1755 ein Streit darüber aus, wem das Recht zustand, den Schulmeister zu bestimmen. In der Folge versah der Kaplan die Schule (bis 1849).<sup>65</sup>

Über die Lehrer ist wenig bekannt. Vermutlich oblag die Schulführung dem jeweiligen Kaplan. In späterer Zeit mochten auch Laien unter der Aufsicht von Geistlichen unterrichten. Ausführlichere Angaben bringen erst die auf Aufforderung des Ministers für Künste und Wissenschaften, Philipp Albert Stapfer (1766–1840), 1799 erstellten Berichte über die Zustände im Schulwesen.<sup>66</sup>

Werfen wir noch einen Blick auf das höhere Schulwesen. Die Lateinschule in Glarus scheint nach kurzer Zeit eingegangen zu sein. In der Folge erteilten vermutlich wie bei den Reformierten katholische Geistliche aufgeweckten Knaben auf privater Basis Unterricht in Latein. Wie aus einer Bittschrift des katholischen Rates an Papst Benedikt XIII. vom 27. Oktober 1729 hervorgeht, die den «bedrängten Zustand des katholischen Standes» schildert, empfand es die katholische Oberschicht im 18. Jahrhundert als Nachteil, dass den Knaben im Land keine höhere Schule zur Verfügung stand. So sahen sich die Väter genötigt, ihre Söhne bereits für die Rudiment- und Grammatikklasse in die Fremde zu schicken. Dies bedeutete besonders bei mehreren Söhnen eine beträchtliche finanzielle Belastung. Gemäss der Kirchenordnung von Näfels von 1732 trug man sich damals mit der Absicht, eine Lateinschule zu eröffnen, doch wollte man sie nicht

<sup>&</sup>lt;sup>64</sup> Heer, Linthal 3, S. 6–10; Winteler, Land Glarus 2, S. 166f.; Lorenzi, Linthal, S. 33–39; Studer, Pfarrei, S. 249f. Der Stiftungsbrief für die neue katholische Pfarrpfründe von 1645 sah auch einen Schulmeister vor, s. RQGL 4, 1864f. Nr. 83 (1645 Oktober).

<sup>65</sup> LAGL AK Bd. I/166, 9.12.1755; Winteler, Land Glarus 2, S. 166; Fäh, Näfels, S. 59.

<sup>&</sup>lt;sup>66</sup> LAGL HA Bd. IV/85a Bericht über den Zustand des Schulwesens 1799. Angaben auch in Heer, Antworten, S. 39–72.

dem Lehrer der deutschen Schule aufbürden. 1743 gestattete Weihbischof Franz Karl Josef Fugger, Graf von Kirchberg und Wissenhorn, den Kirchgenossen auf ihr Gesuch hin die Errichtung einer Lateinschule. Aus den Dekanats-Visitationsberichten von 1763 und 1775 geht hervor, dass damals in Näfels und in Glarus Lateinschulen bestanden, die von den dortigen Kaplänen betreut wurden. Zum Beispiel erteilte Kaplan Jakob Klemens Rudolf Röllin von Menzingen (1747–1804), der vier Jahre in Luzern Theologie studiert hatte, ab 1779 in Näfels täglich vier Stunden Latein.<sup>67</sup>

Etliche Schüler erhielten ihre Vorbildung an auswärtigen Lehranstalten. Anton Schneller (Nr. 23) und Johann Heinrich Brunner (Nr. 25) besuchten den Unterricht des Geistlichen Nikolaus Mertz (auch Martius genannt), der 1649 seit 23 Jahren im Luzerner Schuldienst stand. Johann Kaspar Hildi (Nr. 51) weilte bei Franz Stöckli in Zug, als er am 17. Dezember 1687 vom Rat zur Förderung seiner Studien mit einem Almosen von 5 Kronen beziehungsweise 8 Gulden unterstützt wurde. Fridolin Josef Müllers Sohn, Jakob Franz Anton (Nr. 128), besuchte die Schule des Klosters Fischingen, als er sich um das Luzerner Stipendium bewarb.<sup>68</sup>

#### Schul- und Studiengang in Luzern

Die Glarner waren beim Eintritt in die Rudiment- oder die Grammatikklasse 11 bis 17, im Durchschnitt 13 bis 14 Jahre alt, jene, die direkt in die philosophische Abteilung einstiegen, zählten 17 bis 20 Jahre. Von den 106 Schülern, von denen bekannt ist, wie lange sie sich in Luzern aufhielten, besuchten 63 nur Klassen der Gymnasialabteilung, 19 zusätzlich philosophische, zwölf überdies theologische Kurse. Drei hörten nur philosophische, sieben philosophische und theologische und zwei nur theologische Vorlesungen. Um Pfarrer zu werden, war es nicht nötig, die ganzen vier Jahre Theologie zu absolvieren. Manche der angehenden Priester beendeten ihre Ausbildung während oder nach dem durch Moral- und Konverstheologie ergänzten Philosophiestudium. Einige wechselten während oder nach dem Gymnasium an das Collegium Helveticum in Mailand. Die Schüler

<sup>&</sup>lt;sup>67</sup> Fäh, Näfels, S. 62–64, 66, 77; Winteler, Hauptort Glarus, S. 170; derselbe, Land Glarus 2, S. 166f. Gesuch vom 28.8.1743; Heer, Geschichte des höhern Schulwesens, S. 11 Anm. 1. Zur katholischen Lateinschule in Glarus um 1799 s. Heer, Antworten, S. 41, 69.

<sup>&</sup>lt;sup>68</sup> Glauser, Schülerverzeichnis, S. 233 A 16; LAGL AK Bd. I/156, 17.12.1687; Bd. I/171, 11.3.1791.

aus der Oberschicht, die eine politische oder militärische Karriere anstrebten, begnügten sich meist mit ein bis drei Jahren am Gymnasium.

Nachrichten über die Vergabe von Stipendien liegen für die Jahre 1646 bis 1652 und ab 1678 vor. Die Protokolle der Propagandakongregation von 1646 und 1652 erwähnen drei geistliche Stipendiaten, allerdings taucht einer von ihnen nicht im Luzerner Schülerverzeichnis auf. Von den 92 Schülern, die ab 1678 studierten, erhielten 34 ein weltliches und 19 ein geistliches sowie einer ein «lateinisches» Stipendium. Dabei bezogen einzelne Schüler mehrmals ein Stipendium (Nr. 59 und 78 dreimal, Nr. 88 zweimal). Im Fall der geistlichen Stipendien konnte die Bezugsdauer verlängert werden (Nr. 87). Ab Mitte des 18. Jahrhunderts besuchten immer weniger Schüler auf privater Basis die Jesuitenschule, gegen Ende des Untersuchungszeitraums handelte es sich bei den meisten um Stipendiaten. In dieser Entwicklung spiegeln sich der Rückgang der Attraktivität des Jesuitenkollegiums und die Entstehung neuer Lehranstalten, auch solcher im Glarnerland. Mit zwei Ausnahmen (Nr. 68 und 121) wurden alle Schüler, denen ein geistliches Stipendium zuerkannt worden war, Kleriker. Aber auch eine Reihe weltlicher Stipendiaten wandte sich einem geistlichen Beruf zu.<sup>69</sup> In einzelnen Fällen gestattete der Rat dem Bewerber, das Stipendium an einem anderen Ort zu geniessen, so Fridolin Pius Freuler (Nr. 67). Ignaz Gilli (Nr. 126) erhielt 1791 vom Nuntius die Erlaubnis, sein Stipendium in Lugano zu beziehen, wo sein Vater als Landvogt amtete. Der Rat informierte sich über den Fortgang der Studien und verlangte von den Stipendiaten Zeugnisse.<sup>70</sup>

Die Stipendien hatten auch den Zweck, dass sich Angehörige weniger bemittelter Familien eine Ausbildung leisten und sich für einen geistlichen Beruf qualifizieren konnten. So treffen wir Stipendiaten aus den Mittelschichtfamilien Boss, Elber, Feldmann, Hildi, Jakober, Noser, Oswald, Suter, Stäger, Stähli und Walcher. Aber auch viele Exponenten der Führungsschicht kamen in den Genuss eines Stipendiums. Bedürftige Glarner konnten trotz der Aussicht auf ein Stipendium ihren Söhnen kaum eine auswärtige Ausbildung finanzieren.

<sup>&</sup>lt;sup>69</sup> So Nr. 42, 55, 57, 59, 69, 70, 74, 76(?), 77, 78, 118.

<sup>&</sup>lt;sup>70</sup> LAGL AK Bd. I/156, 25.11.1687.

#### Spätere Tätigkeit

Bei 90 Absolventen lassen sich Angaben über ihren späteren Werdegang und ihre Berufstätigkeit machen. Von diesen schlugen 46 (47?) eine geistliche und 43 eine weltliche Laufbahn ein. Für die Ausführungen über die Absolventen weltlichen Standes gelten die dem Abschnitt über die Auswertung der Berufe der Väter vorausgeschickten Bemerkungen. 22 traten in fremde Dienste, manche führten beziehungsweise besassen Truppeneinheiten, einige erreichten höhere militärische Grade wie Oberstleutnant (Nr. 85), Oberst (Nr. 52), Generalleutnant? (Nr. 30), Brigadier, Maréchal de camp (Nr. 62, 93). Angehörige aus Soldunternehmerfamilien wandten sich auch der Politik zu. Sechs brachten es zum Landammann (Nr. 8?, 19, 20, 28?, 40, 68), drei wirkten als Landvögte (Nr. 61, 72, 100), andere übernahmen höhere Landesämter wie Landesfähnrich (Nr. 52), Säckelmeister (Nr. 67, 103). Weitere betätigten sich als Ratsherrn (Nr. 106, 125), Schreiber, Sekretär (Schreiber des Stifts Schänis (Nr. 58), Sekretär des Klosters Pfäfers und Landschreiber von Sargans (Nr. 88)), einer wurde Ammann des Klosters Pfäfers (Nr. 18), ein anderer Schultheiss von Sargans (Nr. 92). Karl Müller-Friedberg (Nr. 111) wirkte bei der Gründung des Kantons St. Gallen mit und stand von 1803 bis 1831 im Wechsel mit dem reformierten Kollegen dem Grossen und Kleinen Rat vor (ab 1815 als Landammann). Hans Heinrich Schwarz (Nr. 5) wurde Arzt, Karl Josef Gallati (Nr. 121) studierte Medizin und verfasste Gedichte. Ein Schüler arbeitete später als Kaufmann (Nr. 106), zwei als Handwerker (Nr. 123, 130).

Mindestens 46 (47?) Absolventen traten in den Klerikerstand. Die meisten amteten später als Pfarrherren in Glarus, Näfels, Linthal oder als Kapläne in Glarus, Näfels oder Oberurnen. Ausserhalb des Kantons fanden acht Weltgeistliche eine Aufgabe: als Pfarrer in Spiringen und Erstfeld (Nr. 41), Pfarrer in Walenstadt (Nr. 55), Pfarrer in Feusisberg (Nr. 66), Kaplan im Stift St. Leodegar im Hof in Luzern (Nr. 74), Pfarrhelfer in Silenen (Nr. 80), Kaplan in Weesen (Nr. 104 oder 109), Pfarrer in Murg (Nr. 116), Pfarrer in Berschis (Nr. 124), Pfarrer in Flums (Nr. 128). Pfarrherren und Kapläne waren wie bei den Reformierten vielfach als Lehrer tätig, so zum Beispiel der Kaplan in Oberurnen und zeitweise der Pfarrer in Katholisch Linthal. Kapläne führten auch Knaben in die Anfangsgründe der lateinischen Sprache ein, so im 18. Jahrhundert jene von Katholisch Glarus und von Näfels.<sup>71</sup>

Winteler, Land Glarus 2, S. 166f.; Heer, Geschichte des höhern Schulwesens, S. 11 Anm. 1; derselbe, Antworten, S. 41, 69f.

Mehrere Studenten traten einem Orden bei, zwei (drei?) wurden Kapuziner (Kloster Näfels) (Nr. 53, 59, 76?), einer Zisterzienser in Wettingen (Nr. 110). Von einigen Theologiestudenten beziehungsweise Priestern ist die Wirkungsstätte unbekannt (Nr. 39, 42, 46, 65, 71, 104 oder 109, 112). Bei ihnen findet sich im Genealogienwerk nur das Geburtsdatum. Es könnte sich um Ordensleute handeln, deren Spuren sich verloren, weil sie beim Klostereintritt einen anderen Namen angenommen hatten und ausser Landes gestorben waren.

Als besonders erstrebenswert galt die Aufnahme in das weltliche Chorherrenstift St. Pelagius in Bischofszell. Mit einem Kanonikat war eine ertragreiche Pfründe verbunden. Der Nutzniesser musste als Auflage neben dem Ratssitzgeld 100 Kronen in den Schatz zahlen und zugunsten der katholischen Landleute einen Vorrat von 40 Mütt Getreide anlegen.<sup>72</sup> Sechs Absolventen wurden als Chorherren von St. Pelagius in Bischofszell gewählt (Nr. 34, 57, 64, 91, 114, 118). Franz Jakob Feldmann (Nr. 87) stand dem Stift von 1758 bis 1793 als Propst vor.<sup>73</sup>



Bischofszell, ältere Flugaufnahme der mittelalterlichen Stadt.

<sup>&</sup>lt;sup>72</sup> RQGL 3, S. 1175 Nr. 50 A (5.11.1712); LAGL AK Bd. I/165, 10.4.1752.

<sup>&</sup>lt;sup>73</sup> Zu den späteren Tätigkeiten vergleiche Studhalter, Jesuiten, S. 463f.; derselbe, Von den Schülern, S. 135f.; Glauser, Schülerverzeichnis, S. 21–24.

#### Exkurs Bischofszell

Das weltliche Chorherrenstift St. Pelagius in Bischofszell war als Niederstift kirchlich und politisch von Bischof und Domkapitel von Konstanz abhängig. Die Pfarrei umfasste die heutigen Munizipalgemeinden Bischofszell und Hauptwil. 1359 inkorporierte Bischof Heinrich III. von Konstanz dem Stift die Pfarrei Sulgen mit den Filialen Berg, Bürglen, Neukirch an der Thur und einer Kapelle in Heldswil. In der Reformation trat die Bürgerschaft von Bischofszell zum neuen Glauben über und unter diesem Druck auch die Mehrheit der Chorherren. Aufgrund des zweiten Landfriedens von 1531 erzwangen die katholischen Orte die Restauration. Zum Dank verlieh Papst Paul V. den Ständen Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug 1617 das Recht, die Kanonikate und Ämter mit geeigneten Personen aus ihrem Gebiet zu besetzen. 1646 kam Katholisch Glarus ebenfalls in den Genuss dieses Rechts. Freiwerdende Chorherrenstellen besetzten die Stände im Turnus. In der Folge suchten die Kollaturstände das Besetzungsrecht auf alle Pfründen inklusive Kustorei auszudehnen. Im Vergleich von 1679 wurden diese Bestrebungen beschnitten, das freie Wahlrecht des Kapitels für die Kustorei, die übrigen Pfründen und die Vakanzen in den Kapitelsmonaten gewährleistet. Das Stift verfügte über neun Chorherrenstellen. Ab 1594 wurde von allen Anwärtern die Priesterweihe verlangt, ab der Mitte des 17. Jahrhunderts wurde diese Vorschrift auch befolgt. Zwischen erster und zweiter Possess lagen zwei Karenzjahre, 1766 wurde die Karenz wegen der Verschuldung des Stifts für einen Turnus auf vier Jahre verlängert. Der Propst hatte kein Kanonikat inne, war Konstanzer Domherr und residierte nicht im Stift. Seit den 1630er-Jahren war der Kustos Stellvertreter des Propstes und de facto Vorsteher des Stifts. Von der Mitte des 17. Jahrhunderts an stammte gut die Hälfte der Pröpste und Kapitularen aus der Innerschweiz. 1810 löste der Kanton Thurgau die Kollaturrechte der katholischen Stände ab. 1852 wurde das Stift aufgehoben.<sup>74</sup>

# Vergleich mit anderen Kantonen

Zu Vergleichszwecken wird auf weitere Auszüge aus dem Luzerner Schülerverzeichnis aufmerksam gemacht. Eduard Wymann hat im Geschichtsfreund 85 (1930) die Namen der Studenten aus dem italienischen Sprach-

<sup>&</sup>lt;sup>74</sup> Kundert, St. Pelagius in Bischofszell; Geiger, Bischofszell; Spirig-Bülte, Bischofszell.

gebiet für die Zeit von 1588 bis 1671 zusammengestellt.<sup>75</sup> Felix Maissen publizierte im Geschichtsfreund 110 (1957) einen Katalog der Bündner Studenten, die zwischen 1588 und 1800 in Luzern studierten. Im Zeitraum von 1588 bis 1778/79 schrieben sich 215 Bündner ein, zwei im 16. Jahrhundert, 182 im 17. Jahrhundert und 31 zwischen 1700 und 1778/79.<sup>76</sup>

## Katalog der Schüler

Vorbemerkung

Die Einreihung der Schüler erfolgt chronologisch in der Reihenfolge ihres Schuleintritts.

Die Tabelle gliedert sich in die Spalten: Nummer, (Schul-) Jahr, Eintrag in das im Staatsarchiv Luzern (StALU) aufbewahrte Schülerverzeichnis, Seitenzahl des Manuskripts (cod KK 80, 85 und 90), Biografie, Quellen/Literatur.

Die Spalte «Eintrag» wird nach folgendem Schema angeordnet: Vorname und Geschlechtsname beziehungsweise Geschlechtsname und Vorname (je nach Reihenfolge im Verzeichnis), Angaben über den Stand (praenobilis, nobilis) sowie Herkunftsort. Nach dem Punkt folgen Datum des Eintrags (soweit vorhanden) und Klasse (rud, gram, synt min etc.). Die für die Schulstufen verwendeten Abkürzungen sind im Abkürzungsverzeichnis erklärt. Die Einträge zu den übrigen absolvierten Schuljahren sind nach dem gleichen Muster aufgebaut. Treten Varianten des Geschlechtsnamens auf, werden sie in der Schreibweise des Originals festgehalten. Durch Komma abgetrennt werden weitere Bemerkungen aus dem Verzeichnis aufgeführt, zum Beispiel zusätzliche Fächer, Bewertung der Leistung (in scientia) und des Betragens (in moribus), der Empfang eines Zeugnisses (testimonium), das Datum des Austritts, der Weihegrad oder ein Ordenseintritt. Die Angaben sind in der Schreibweise des Originaltexts wiedergegeben. Um Fehlinterpretationen zu vermeiden, wurde auf die Auflösung der Abkürzungen verzichtet, ebenso auf die Kennzeichnung einer Abkürzung durch einen Punkt. Für den ersten Band cod KK 80 wurden die Angaben der Edition von Fritz Glauser von 1976 übernommen. Für diesen Teil beginnt die Spalte «Quellen/Literatur» mit dem Hinweis auf die Seitenzahl und die Nummer in Glausers Edition.

<sup>75</sup> Wymann, Studierende aus dem italienischen Sprachgebiet.

<sup>&</sup>lt;sup>76</sup> Maissen, Bündner Studenten am Jesuitenkolleg in Luzern.

Die Kurzbiografie enthält Geburts- und Todesdatum, mit Geburts- und Todesort, falls sie vom Herkunftsort abweichen, sowie Herkunftsort, Name und Beruf des Vaters und Name der Mutter. Es folgen Angaben über die Ausbildung, einen etwaigen Aufenthalt am Collegium Helveticum in Mailand, einen allfällig erlangten akademischen Grad (falls bekannt), die berufliche Laufbahn sowie der Name des Ehepartners. Grundlagen sind das im Landesarchiv Glarus (LAGL) aufbewahrte Genealogienwerk von Johann Jakob Kubly-Müller (GE mit Namen der Kirchgemeinde) sowie die einschlägige Literatur.

In der Spalte «Quellen/Literatur» werden zuerst Quellen aus Archiven aufgeführt.

Die Quellen aus dem Landesarchiv Glarus enthalten die Belegstellen aus den Katholischen Rats- und Landsgemeindeprotokollen zu den Stipendiaten in Luzern und am Collegium Helveticum in Mailand. In diesen Einträgen, Gesuche für ein Stipendium beziehungsweise Verleihung eines Stipendiums, werden in der Regel neben dem Geschlechtsnamen des Vaters sein Amt oder sein Beruf, manchmal auch sein Vorname erwähnt. Dies erleichtert die Identifikation der Schüler. Die Jahreszahlen betreffend die Dauer des Aufenthalts am Collegium Helveticum in Mailand sind approximativ zu verstehen, da sie nicht aus Mailänder Schülerverzeichnissen stammen, sondern aufgrund von Auskünften in den Ratsprotokollen rekonstruiert wurden. (Weitere Ausführungen zu den Rats- und Landsgemeindeprotokollen siehe oben im Abschnitt: «Das päpstliche Stipendium».)

Bei den Absolventen der Schule, die in das Chorstift St. Pelagius in Bischofszell gewählt wurden, sind die diesbezüglichen Archivalien aus dem Staatsarchiv des Kantons Thurgau (StATG) in Frauenfeld aufgelistet.

Um weitere Auskünfte über die Weltgeistlichen zu erhalten, wurden die im Bischöflichen Archiv in Chur (BAC) aufbewahrten Protokolle des Landkapitels (Dekanats) Zürich–Rapperswil bzw. Zürich–March, March–Glarus sowie einige Nekrologe des Kapitels durchgesehen. Belegstellen aus diesen Protokollen werden nur dort aufgeführt, wo die Angaben bisherige Kenntnisse über die Amtsdauer erweitern oder sich von jenen in der Literatur unterscheiden.

Weitere Archivbestände, die für die Vervollständigung der Klerikerbiografien herangezogen werden müssten, befinden sich im Ausland. Zu denken ist an die Ordinations- und Investitionsprotokolle des ehemaligen Bistums Konstanz, die im Erzbischöflichen Archiv in Freiburg im Breisgau aufbewahrt werden, und an die Weiheregister, die im Erzbischöflichen Archiv in Mailand (Archivio Storico Diocesano di Milano) liegen. Sie konnten im Rahmen dieser Arbeit nicht berücksichtigt werden.

Die mit GE (mit dem Namen der Kirchgemeinde) eingeleitete Rubrik verweist auf das Genealogienwerk von Johann Jakob Kubly-Müller. Ledige erscheinen unter dem Namen und der Laufnummer des Vaters (z.B. GE Näfels, Bachmann, unter Nr. 1). Dann folgt die Literatur chronologisch nach ihrem Erscheinungsjahr.

Der Katalog stellt einen Versuch dar, die Absolventen der Schule zu identifizieren. Vor allem für die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts erweist sich das als schwierig bis unmöglich, da die Kirchenbücher erst 1655 einsetzen. Aber auch für die spätere Zeit lässt sich die Identität eines Schülers nicht immer feststellen, da einerseits der Eintrag auf mehrere Personen zutreffen kann und andrerseits das Genealogienwerk Lücken aufweist. Auch die Auskünfte über die spätere Tätigkeit sind mit einiger Vorsicht zu geniessen, da die vorhandene Literatur nicht immer wissenschaftlichen Kriterien genügt, die konsultierten Werke in einigen Fällen widersprüchlich sind und eine Abklärung anhand von Quellen nicht immer möglich war.

# Katalog der Schüler

Catalogus discipulorum, qui anno 1588 et sequentibus Societatis Jesu Gymnasium Lucernae frequentarunt (fortgeführt bis 1669), (StALU cod KK 80) Nach Glauser, Fritz: Das Schülerverzeichnis des Luzerner Jesuitenkollegiums 1574–1669. Luzern, München 1976.

Nr.	Jahr	Eintrag	Blatt	Biografie	Quellen / Literatur
-	1602	Hessi Conradus, Clarensis. gram	9r	Konrad Hässi, Sohn des Hauptmanns Konrad. Er erhielt 1604 ein Empfehlungsschreiben für einen Freiplatz in Mailand. Die Hässi waren eine wenig verbreitete, im 16. und 17. Jahrhundert führende, katholische, im Hauptort ansässige Glarner Familie. Sie war vor allem im Soldunternehmertum und in der Politik tätig.	- Glauser, S. 123 Nr. 2794 StALU Akt 19B/473 Dokument 6, 22.3.1604 - LAGL Mailand AG I/18, S. 711, 24.7.1604 - Zur Familie s. HLS 6, 2007, S. 126f.
2	1602	Schudi Magnus. rud	10v	Die Tschudi sind eine alteingesessene, führende Glarner Familie. Sie spaltete sich in der Refor- mation, der katholische Stamm war in Glarus, Ennenda und Näfels verbürgert.	– Glauser, S. 86 Nr. 1718 Zur Familie s. HLS 12, 2013, S. 525f.
E	1603	Kam Joannes, ex Nephels. 11. Aug 1603 rud	12r	Die Kam (Cham, Kamm) sind ein in allen drei Gemeinden des Kerenzerbergs, Filzbach, Obstal- den, Mühlehorn, vertretenes, seit dem 16. Jahrhun- dert mehrheitlich reformiertes Ratsgeschlecht.	– Glauser, S. 65 Nr. 1117 – Wappenbuch, S. 45
4	1605	Tschudi Gaspar, Clarissamus nobilis. 28. Nov 1605 rud	16v		– Glauser, S. 86 Nr. 1714
<b>~</b>	1613	Schwarz Joannes Henricus, Glaronensis. 25. Jan 1613 human, abiit in Mai anni 1614 Parisios	26r	Schwarz, Johann Heinrich, †1655, von Netstal. Sohn des Landammanns Hans Heinrich (†1621) und der Anna geb. Dürst. 1614 Freiplatz in Paris. 1618 Immatrikulation an der Universität Basel. Arzt. Verheiratet mit einer Zugerin. Sein Bruder Johann Christoph erhielt 1607 einen Freiplatz in Paris (LAGL AG Bd. I/19, S. 183, 14.8.1607).	<ul> <li>Glauser, S. 192 Nr. 4811</li> <li>LAGL Paris AG Bd. I/21, S. 579, 7.10.1613, Bd. I/22, S. 51, 27.6.1614, S. 76, 20.9.1614, S. 399, 26.2.1616</li> <li>GE Glarus Nr. 2  Matrikel Basel 3, S. 208 Nr. 52  Zur Familie s. Wappenbuch, S. 72</li> </ul>

9	1616	Hessi Bernardus, Glareanus. 14. Jun 1616 princ, 16 annorum	30r	Ein Bernard Hässi stirbt um 1648 als Hauptmann in Frankreich.	– Glauser, S. 123 Nr. 2793 Thürer, Offiziere
<b>r</b>	1617	Tschudi Meinradus, Raperswilensis. 27. Jan 1617 gram, oriundus Glarone	S. 31	Tschudi, Meinrad *3.2.1601 Rapperswil, † nach 1663, von Glarus und Ennenda. Sohn des Leutnants Wolf Dietrich (†1617) (seit 1598 Bürger in Rapperswil) und der Katharina geb. Giel von Gielsberg. Leutnant in kaiserlichen Diensten unter General Johann t' Serclaes, Graf von Tilly. Er schloss 1663 einen Vertrag wegen der Herrschaft Gräpplang (Gemeinde Flums).	– Glauser, S. 86 Nr. 1719 GE Glarus unter Nr. 143 I
∞	1617	Tschudi Udalricus, Glaronensis. 13. Febr 1617 rud	S. 31	Vielleicht Tschudi, Ulrich *3.7.1601, † September 1666, von Glarus und Ennenda. Sohn des Peter (1579–1658), Freiherrn von Flums, und der Anna geb. Vögeli. Soldoffizier, 1642 Hauptmann in Wil (SG), Ratsherr, 1657–1658 Landesstatthalter, 1659–1661 Landammann. Cop. Martha geb. Tschudi.	– Glauser, S. 86 Nr. 1720 GE Glarus Nr. 173 I HLS 12, 2013, S. 536 Nr. 55
6	1617	Tschudi Geroldus, oriundus ex Glaris. 6. April 1617 rud	S. 31	Vielleicht Tschudi, Gerald *15.10.1603 Rheinau, von Glarus und Ennenda. Sohn des Leutnants Wolf Dietrich (†1617) und der Katharina geb. Giel von Gielsberg. Bruder von Nr. 7. Offizier in kaiserlichen Diensten unter General Johann t'Serclaes, Graf von Tilly.	– Glauser, S. 86 Nr. 1715 GE Glarus unter Nr. 143 I
10	1617	Hessi Franciscus, Glaronensis. 30. Aug 1617 princ, 12 annorum	S. 32	Ein Franz Hässi studierte 1622 an der Universität Paris.	– Glauser, S. 123 Nr. 2795 Rott, Inventaire 4, 1891, p. 759

11	1618	Kundert Albertus, Glaronensis. feria sexta post Cinerum [2. März] 1618 –	S. 35	Die Kundert sind ein (mehrheitlich) reformiertes Landleutegeschlecht, das in Rüti, Betschwanden, Diesbach, Hätzingen, Luchsingen, Leuggelbach, Nidfurn, Schwanden, Mitlödi, Glarus, Mollis und Bilten ansässig war.	– Glauser, S. 79 Nr. 1504 Wappenbuch, S. 49f.
12	1622	Freuler Joannes Jodocus, Glaronensis. 22. Oct 1622 rud, 10 annorum	47r	Die Freuler sind ein angesehenes Glarner Geschlecht, das sich nach der Reformation in einen reformierten und einen katholischen Zweig spaltete. Der katholische, in Näfels und Glarus ansässige Zweig, zählte im 17. und frühen 18. Jahrhundert zu den Häuptergeschlechtern und war vor allem im Soldunternehmertum tätig.	– Glauser, S. 102 Nr. 2198 Zur Familie s. HLS 4, 2005, S. 802
13	1623	Hessi Melchior, Glaronensis. 4. Nov 1623 princ, 13 annorum	48v	Vielleicht Hässi, Johann Melchior †1653, von Glarus. Sohn des Landammanns Heinrich (1620–1627 belegt). 1629 Leutnant, 1651–1653 Gardeoberst in Frankreich. Cop. 1631 Priscilla geb. Bussi.	– Glauser, S. 123 Nr. 2797 GE Glarus Nr. XXVI Thürer, Offiziere
14	1623	Galatin Gaspar, Glaronensis. Dec 1623 princ, 14 annorum	48v	Die Gallati sind ein alteingesessenes Glarner Geschlecht, das vom 16.–18. Jahrhundert zu den führenden Familien zählte, im katholischen Zweig in Näfels, Glarus, Netstal ansässig war, und dessen Ansehen auf Soldunternehmertum, politischen Ämtern und Grundbesitz gründete.	– Glauser, S. 104 Nr. 2248 Zur Familie s. HLS 5, 2005, S. 71

	1627	Buhoffer Joannes, Glaronensis. 19. Oct 1627 –, 15 [annorum]	52v	Die Bauhofer sind ein katholisches, in Glarus niedergelassenes Landleutegeschlecht. Ein Johan- nes Buhofer aus Thal SG erwarb 1651 mit seinen Söhnen Hans Jakob und Pelagius das Landrecht. Siehe Nr. 36	– Glauser, S. 61 Nr. 991 Wappenbuch, S. 20.
1629	6	Schwarz Joannes Henricus, Glaronensis. 18. Oct 1629 rud, 8 [annorum]	54v	Vielleicht Schwarz, Johann Heinrich, von Netstal. Sohn des Kaspar (†1629).	– Glauser, S. 192 Nr. 4812 GE Glarus unter Nr. 3
1630	09	18. Oct 1630 rud, Claronas, filius Caspari, 10 annorum	56r		
1633	83	Vögeli Casparus, filius Gaudentii, Claronensis. 18. Nov. 1633 rud, 13 annorum	6lv	Die Vögeli sind ein altes, mehrheitlich reformiertes, in Linthal und Rüti, dem vermutlichen Stammsitz, sowie in Diesbach, Hätzingen, Glarus, Riedern und Ennenda verbreitetes Ratsgeschlecht. 1644 ist ein Kaspar Vögeli in Riedern belegt.	– Glauser, S. 100 Nr. 2104 Wappenbuch, S. 86
1635	50	Tschudi Jacobus, filius Henrici, Rappervillanus. 12. Aug 1635 gram, 16 annorum	63r	Tschudi, Jakob *15.3.1619, †1667, von Glarus, Ennenda und Rapperswil. Sohn des Heinrich, Prä- fekten in Rapperswil (1602–1659), und der Ursula geb. Bouller (Bühler). Ammann der Abtei Pfäfers. 1654–1665 Beisitzer des Gerichts in Rapperswil.	– Glauser, S. 86 Nr. 1716 GE Glarus unter Nr. 167 I

1	Wappenbuch, S. 19 Schweizerisches Geschlechterbuch 9, S. 1–11, zu 1621 und 1703 bes. S. 10f., 34f. Laupper, Bachmann, S. 1–4 HLS 1, 2002, S. 640 Nr. 19 (mit unkorrektem Geburtsjahr 1621)	- Glauser, S. 63 Nr. 1070 LAGL AG Bd. I/32, 25.5.1643 GE Glarus Nr. 10 HLS 3, 2004, S. 144 Nr. 2	-Glauser, S. 96 Nr. 1997 Tüchle, Protokolle I, S. 636 Nr. 37, 24.8.1646 Zur Familie Figi s. Wappenbuch, S. 31
Bachmann, Johann Georg * kurz vor 1630 Benken SG, †1703 Näfels, von Benken und ab 1660 von	Nätels. Sohn des Jakob und der Barbara geb. Kleger. Zunächst in Weesen wohnhaft, erwarb 1651 das Glarner Landrecht. 1667 Landesfähnrich, 1671–1673 Landvogt von Sargans, 1681–1683 Landesstatthalter, 1684–1686 Landammann. Cop. 1) 1651 Anna Margaretha geb. Hässi, 2) 1660 Maria Magdalena geb. Müller, 3) 1672 Anna Margaretha geb. Freuler.	Vielleicht Bussi, Daniel *1629, †13.5.1699, von Glarus. Sohn des Landammanns Daniel und der Margreth geb. Schwarz. Er erhielt 1643 ein Stipendium in Paris. 1656 Hauptmann in Frankreich, Landschreiber, 1670–1672 Landvogt im Thurgau, 1672 Landessäckelmeister, 1679–1681 Landammann. Cop. 1) Columbina geb. Tschudi, 2) Anna Maria geb. Brandenberg.	Johannes Figi (Feggius) erhielt 1646 ein geistliches Stipendium für Luzern.
71v	75v	72r	73r
Bachmann Joannes Georgius, Wesensis. 17. Mart 1642 rud inf, 12 annorum	Bachmann Joannes Georgius, Glaronensis. human	Bussi Daniel, Glaronensis. 15. Oct 1642 rud ord sup, 13 annorum	Figi Joannes, Glaronensis. 26. Sept 1643 rud, 13 annorum
1642	1647	1642	1643
19		20	21



Daniel Bussi (1629–1699), Landammann. In: JBGL 46, Tf. XII (nach Kubly im Besitz von J. Schuler-Ganzoni). Porträtsammlung LAGL.

22	1643	Grüeninger Joannes, Glaronensis. 3. Dec 1643 rud, 15 annorum	73r	Grüninger, Johannes *1629, † Herbst 1655, von Näfels. Vielleicht Sohn des Rudolf und der Lucia geb. Stucki. 1650 Kaplan, 1655 Pfarrer von Näfels. Er führte 1655 das Rosenkranzgebet ein. Sein schroffes Auftreten an der Fahrtspredigt hatte die Trennung der Fahrtsfeier zur Folge (1656–1836).	– Glauser, S. 112 Nr. 2470 GE Näfels Nr. 13 Braun, Festschrift, S. 9 Nr. 10 und S. 13 Nr. 4 Fäh, Näfels, S. 40f. Hauser, Geschichte, S. 60, 63
23	1645	Schneller Antonius, Glaronensis. rud, 17 annorum, ex schola R D Nicolai Martii	74r	Im Glarner Wappenbuch findet sich keine Familie Schneller. Nach HBLS 6, 1931, S. 220, ist ein sol- ches Geschlecht in den Kantonen Luzern, Zürich, Solothurn verbürgert.	– Glauser, S. 186 Nr. 4634
24	1646	Brunner Casparus, Glaronensis. 2. Mai 1646 rud, 11 annorum	74v	Die Brunner sind eine alteingesessene Glarner Familie, vermutlich aus Glarus stammend. Die katholische Linie erlosch im 17. Jahrhundert, lebt aber in einem in Solothurn eingebürgerten Zweig fort.	– Glauser, S. 57 Nr. 876  Zur Familie s. HLS 2, 2003, S. 751
25	1646	Brunner Joannes Henricus, Glaronensis. 18. Oct 1646 rud, ex schola R D Nicolai Martii	75r		– Glauser, S. 58 Nr. 890
26	1647	Landolt Fridolinus, Glaronensis. rud	75v	Landolt, Fridolin. 1646 geistliches Stipendium für Luzern, 1652 für Mailand. Nach 1656 Kaplan	– Glauser, S. 136 Nr. 3166 Tüchle, Protokolle I, S. 636
	1655	Oct 1655 theol schol et moral, K D, subdiaconus	82v	von Näfels. Die Landolt sind ein stark verbreitetes, katholisches Ratsgeschlecht in Näfels und Glarus.	Nr. 37, 24.8.1646; Denzler, Protokolle II, S. 291, 26.2.1652
	1656	theol schol	83v		Braun, Festschrift, S. 13 Nr. 3 Fäh, Näfels, S. 40 Hauser, Geschichte, S. 63 Zur Familie s. HLS 7, 2008, S. 601

- Glauser, S. 130 Nr. 3006 Wappenbuch, S. 43f.					- Glauser, S. 156 Nr. 3784	GE Näfels Nr. 57	HLS 8, 2009, S. 629 INF. 108		7.	1	- Glauser, S. 99 Nr. 2099		22.7.1088 GE Katholisch Linthal Nr. 12	oder Näfels unter Nr. 10	Zur Familie s. Wappenbuch,	S. 86f.
Die Familie Jacober ist in Glarus und in Matt verbürgert. Die katholische Linie ist in Glarus	ansässig.		3		Vielleicht Müller, Kaspar *4.4.1643, †13.3.1710,	von Näfels. Sohn des Landesfähnrichs, Landes-	baumeisters, Pannervortragers Zacharias und der Margaretha geb. Freuler. Vater von Nr. 58 und Nr.	63. 1666–1668 Landvogt im Gaster, 1696–1698	Landvogt in Uznach, 1701–1704 Landesstatthalter,	1704–1706 Landammann. Cop. Maria geb. Egloff von Baden.	Katholische Vogel waren in Linthal und Oberur-	nen verbürgert. Vielleicht Vogel, Dominikus, Sohn	des Sackelmeisters Adrian. Am 25.7.1688 1estament eines Dominikus Vogel.	0		
82r	89r	96v	102v	110r	87r	93v	100r				88v	95r	101v	108r		
Jacober Petrus, Glaronensis. Oct 1655 rud	pnı	gram	1. Jan 1659 synt min, ascendit ex gram circa Novum Annum 1659	1. Jan 1660 synt min	Müller Casparus, Claronensis. synt min	human	1. Jan 1659 rhet		2		Vogel Dominicus, Claronensis. rud	synt min	1. Jan 1659 synt mai	1. Jan 1660 human		
1655	1656	1658	1659	1660	1656	1658	1659				1656	1658	1659	1660		
27					28	•					29					
54																

<u> </u>	Ab 1665 in französischen Diensten, 1672 Hauptmann mit eigener Kompanie, 1689 Oberst, bis 1729 Kommandant des Regiments Pfyffer, 1693 Brigadier, 1702 Maréchal de camp, 1704 Generalleutnant. 1697 Landeshauptmann. Cop. Tochter des Sebastian Feurer.	Die Familie ist im Glarner Wappenbuch nicht belegt. Nach HBLS 3, 1926, S. 536f. Familie aus Bonstetten, die ursprünglich aus der Gegend um Bremgarten stammt.	Vielleicht Schwarz, Heinrich Michael, Sohn des Arzts, Landvogts Johann Christoph (†1684). Siehe auch Nr. 5 und 16 Zur Familie s. Wappenbuch, S. 72	1	verbürgertes Glarner Geschlecht. Ansehen und Wohlstand gründeten auf Soldunternehmertum und Staatsdienst.
-			300		
102r	108v	102r	is. 114v	114v	121v 127v
Hessi Gabriel, Parisiensis. 1. Jan 1659 synt min	1. Jan 1660 synt mai, Glaronensis.	Glettlin Joannes, Glaronas. 1. Jan 1659 synt min	Schwarz Henricus Michael, Glaronensis. 1. Jan 1661 rhet	Huser Balthasarus, Neflensis. 1. Jan. 1661 rhet	<ol> <li>Jan 1662 log, contr</li> <li>Jan 1663 phys, contr</li> </ol>
1659	1660	1659	1661	1661	1662
30	ı	31	32	33	<u> </u>

– Glauser, S. 102 Nr. 2197 GE Näfels unter Nr. 3 und	Nr. 11, Glarus Nr. 37	S. 22 (4. März)	Leu 4, S. 113, 7, S. 325	Geiger, Bischofszell, S. 43, 61	Abb. 155	Studer, Pfarrei, S. 536		- Glauser, S. 129 Nr. 2969				– Glauser, S. 61 Nr. 992 GE Glarus Vorgänger	Stiftsjahrzeitenbuch Glarus,	Wappenbuch, S. 20	Lorenzi, Linthal, S. 218	Studer, Pfarrei, S. 536		
Freuler, Kaspar *1647, † April 1712 im 67. Altersjahr, von Glarus. 1676–1682 Kaplan in Glarus.	1682–1712 Chorherr in St. Pelagius in Bischofszell.	gefertigten Kelch, am 4. März 1689 mit 100	Gulden eine Jahrzeit in Glarus und 1705 mit 40	Gulden eine Messe in St. Pelagius.								Bauhofer, Pelagius †1702, von Glarus. Sohn des Johannes. 1669 –(1676) Pfarrer von Linthal,	1676–1700 Kaplan in Glarus. Er stiftete am 17. Juli	auch Nr. 15				
116r	122v	128v	134v	141r	144r	150v	159v	122v		128v	135v	125r	131r	136v	142r	145r	151v	160r
Freuwler, Freiler Casparus, Glaronensis.  1. Jan 1661 synt mai	1. Jan 1662 human	1. Jan 1663 rhet	Jan 1664 log	1. Jan 1665 phys et casus	metaphys	theol 1. anni	theol 2. anni	Hauser Franciscus, Glarnensis.	1. Jan 1662 human	1. Jan 1663 rhet, Neflensis	Jan 1664 rhet, Glaronensis	Buhoffer Pelagius, Glarensis. 1. Jan 1662 gram	1. Jan 1663 synt min	Jan 1664 poet	1. Jan 1665 rhet	log	phys	metaphys
1661	1662	1663	1664	1665	1666	1667	1668	1662		1663	1664	1662	1663	1664	1665	1666	1667	1668
56 56								35				36	,					

- Glauser, S. 86 Nr. 1717			– Glauser, S. 129 Nr. 2966	
131v	138v	142v	135v	
Tschudi Jacobus, Gloronas. 1. Jan 1663 gram	Jan 1664 synt min	1. Jan 1665 synt mai	Huser Casparus, Glaronensis.	Jan 1664 rhet
1663	1664	1665	1664	
37			38	

Syllabus omnium discipulorum, qui per annum scholasticum anno 1670 Lucernae in Gymnasio Societatis Jesu studuerunt (fortgeführt bis zum Jahre 1734), Blatt 1–262, Pergamentband mit zwei Schliessen. (StALU cod KK 85)

Ŋr.	Nr. Jahr	Eintrag	Bl.r/v	Bl.r/v Biografie	Quellen / Literatur
39	1670	Joannes Balthasarus Vogler,	8r	Vielleicht Angehöriger der Familie Vogel. Das	– LAGL AK Bd. I/154,
		Glaronensis. synt mai		Wappenbuch des Landes Glarus kennt kein	11.9.1678
	1671	human	14r	Geschlecht «Vogler». Hingegen ist im Stiftsjahr-	– Wappenbuch, S. 86f.
	1672	rhet	18v	zeitenbuch Glarus ein Johann Balthasar Vogler	Stirtsjanrzeitenbuch Glarus, S. 28
	1673	log	23r	22. März 1681 mit 100 Gulden eine Jahrzeit.	
	1674	phys	28v		
	1675	metaphys, lectio secundaria cas 2	34r		
	1676	theol 1, in lectionibus satis frequens,	39v		
		accepit testimonium, in multum			
		diligens			

40	1670	Casparus Josephus Freüler, Glaronensis. gram	90	Freuler, Kaspar Josef *21.3.1658, †9.3.1723, von Näfels. Sohn des Landeshauptmanns Fridolin (1626–1714) und der Maria Barbara geb. Schmid von Bellikon. Bruder von Nr. 45. 1681 Landesfähnrich, 1686–1688 Landvogt im Gaster, 1699–1701, 1709–1711 Landammann. Cop. Maria Anna geb. Schmid von Bellikon.	– GE Näfels Nr. 8 HLS 4, 2005, S. 804 Nr. 10
41	1670	Joannes Jacobus Gallati, Glaronensis. rud	Ilr	Gallati, Johann Jakob †21.1.1727 Erstfeld, von Glarus. Sohn des Laurenz (1610–1678) und	– GE Glarus unter Nr. 19b Wymann, Glarner Pfarrer
	1671	gram	16r	der Maria geb. Schiesser. 1681–1687 Pfarrer	Mogensen, Gallati, S. 160
	1672	synt min	20r	von Linthal, 168/–1/08 Ptarrer von Spiringen, 1708–1727 Pfarrer von Frerfeld	Lorenzi, Lintnal, 5. 218
	1673	Joannes Jacobus Galadin. synt mai	25r		
	1674	Joannes Jacobus Galetin. synt mai	31r		
	1675	Joannes Jacobus Galladin. human	36r		*
42	1674	Hugo Theodericus Tschudi. synt min, 3 mens	32r	Tschudi, Hugo Dietrich *1661, †?, von Glarus und Ennenda. Sohn des Gesandten Hugo Ulrich	– LAGL AK Bd. I/154, 4.10.1678, 3.10.1679, Bd.
	1675	synt min	37v	und der Margaretha Barbara geb. Tschudi.	1/155, 8.1.1683, 6.6.1683,
	1676	synt mai	42v	Bruder von INr. 57. Weltliches Stipendium für Inzern Geistlicher	12.6.1083, 8.10.1083 - GE Glarus unter Nr. 185 I
	1677	human	46r		
	1678	rhet	49r		
	1679	Hugo Theodericus Tschudi, Glaronensis. ineunte hoc anno postquam circa initum Decemb log,	52v		
		discessit cum testim			



Kaspar Josef Freuler (1658–1723), Hauptmann, Landammmann. Ölgemälde. In: JBGL 47, Tf. XIV (Museum des Landes Glarus, Freulerpalast)

												– Mailand LAGL AK	Bd. I/154, 28.9.1680, 20.4.1681	– GE Näfels unter Nr. 52	Stirtsjanrzeitenbuch	November), 122 (29.	Dezember)	Mogensen, Gallati, S. 31	Studer, Pfarrei, S. 536f.	HS I/2, S. 688
					Er wird nicht als «Glaronensis» charakterisiert.	Er war vieneicht kein Granner.			,			Gallati, Johann Heinrich *20.8.1659,	†18.6.1714, von Näfels und Glarus. Sohn des Johann Kaspar (†1680) und der Barbara geb.	Jacober, 1681 Stipendium für Mailand. Licen-	tiatus theologiae. 1684—168/ Kaplan in Glarus,	1701–1714 bischöflicher Kommissar für Glants				
58r	62v	74v	78v		38v		43r	46v	49v	58v		46r	49r	52v				57v		
ante festum OO SS phys	6. Novembris metaphys	mense Novembr theol 3 anni	a 18. Octobris theol 4i anni, accepit	testimonia	Joannes Franciscus Tschudi. gram,	accepit zan praemium ex soiute	synt min	synt mai	human	ante festum OO SS log, accepit testi-	monium infra sa.(?) post logicam	Joannes Henricus Gallatin. rhet	log, lectio secundaria controversiae	Ioannes Henrichus Gallatin, Glaro-	nensis. ineunte hoc anno postquam	circa initum Decemb phys, lectio	iuris canonici	ante festum OO SS metaphys		
1679	1680/1	1683	1684		1675		1676	1677	1678	1679		1677	1678	1679				1679		
					43							44								

45	1678	Jodocus Fridolinus Frewler. synt mai human	46v 50r	Vielleicht Freuler, Jodokus Fridolin *26.1.1663, †1697, von Näfels. Sohn des Landeshauptmanns Fridolin (1626–1714) und der Maria Barbara geb. Schmid von Bellikon. Bruder von Nr. 40. Vater von Nr. 67. Er studierte 1679 in Feldkirch Rhetorik. Schiffmeister. 1689 Hauptmann in Frankreich im Regiment Hässi. 1695 kath. Säckelmeister. Cop. Sibilla geb. Müller.	– GE Näfels Nr. 9 (Tod vor 16.12.1697, LAGL AK Bd. 1/158) Ludewig, Feldkircher Lyzeum, S. 29 Nr. 380 Thürer, Offiziere
46	1677	Balthasarus Boss. rud	47v	Boss, Balthasar *21.9.1666, †1690, von Ober-	– Mailand: LAGL AK Bd.
	1678	gram	51r	urnen. Sohn des Thomas (†1681) und der	I/155, 8.1.1683, 8.10.1683, Bd 1/156, 13.10.1687
	1679	ineunte hoc anno postquam circa initum Decemb synt min	56r	in Mailand. SS theologiae doctor. Factus est	Da. 1170, 17.10.1007 – Pfarrarchiv Näfels, Taufregister 1655–1688,
	1679	ante festum OO SS synt mai	59v		*21.9.1666
	1680/1	Balthasarus Boss, Glaronensis. 6. Novembris human	93v		– GE Näfels unter Nr. 8
	1681/2	29. Octobris rhet	67r		
	1682	log, abiit cum optimo testimonio	71v		
47	1681/2	Jacobus Victorinus Molitor, Glaronensis. 29. Octobris synt mai	98v	Vielleicht Müller, Jakob Viktorin *31.10.1665, †?, von Näfels. Sohn des Hauptmanns, Säckel-	– GE Näfels unter Nr. 39
	1682	synt mai	73r	meisters, Landvogts Johann Georg (†1720) und der Verena geb. Hegner.	

les	geb. Spindler. 1681 geistliches Stipendium für 23.12.1679, 29.8.1681,	Luzern. 1690–1/22 l'Tarrer von Linthal.  21.9.1688, 16.5.1689	– GE Glarus unter Nr. 18	Mogensen, Gallati, S. 159 Lorenzi, Linthal, S. 218f.				Vielleicht Marti, Fridolin Josef, von Näfels. Sohn – LAGL AK Bd. 1/155,	des Hauptmanns, Landweibels, Schiffmeis-		Kuchli. 1082 weltliches Stipendium für Lüzern  Geralishere		
Gallati, Ignaz † Ma Balthasar Fridolin	geb. Spindler. 1681	Luzern. 1690–1/2.						Vielleicht Marti, Fi	des Hauptmanns, I	ters Balthasar (†168	Für drei Iahre	idi dici Janic:	
70r	73v	76v	80v	85v	90v	93v		78r		82r	87r		
Ignatius Galatin, Glaronensis. 29. Octobris rud	synt min	mense Novembr synt mai	a 18. Octobris human	D Ignatius Gallati, Glaronensis. a 18. Octobr ad annum 1687 log et contr	phys et casista 1 anni	mense Novembris metaphys et	casista, cas 2di, abyt cum testimonio	Fridolinus Josephus Martin, Glaronen-	sis. mense Novembr rud	a 18. Octobris gram	a 18. Octobr ad annum 1687 synt	mai, discessit cum testimonio ad	finem Maii
1681/2	1682	1683	1684	1686	1687/8	1688		1683		1684	1686		
48								65					

– LAGL AK Bd. I/154, 20.4.1682, Bd. I/156,	13.10.1687, 21.9.1688.  Mailand: AK Bd. I/156, 26.9.1689, Bd. I/157, 17.11.1691, 22.6.1694; AK E. II. D Nr. 4, 17.2.1701	– BAC II 834.06.04,	Kapitelsprotokolle, S. 85 und 90 (14.1.1694	Aufnahme ins Kapitel als	sacellanus Nefelii), S. 99	(1695 gerügt als sacellanus	Navelii), S. 133 und 137	(16.5.1702 sacellanus in	Neffels)	<ul> <li>Pfarrarchiv Näfels,</li> </ul>	Sterberegister 1709-1776,	†10.4.1713	- GE Glarus unter Nr. 15,	Näfels Nr. 13	Braun, Festschrift, S. 13	Nr. 12	Fäh, Näfels, S. 55	Hauser, Geschichte, S. 63
Suter, Wilhelm †10.4.1713 Näfels, von Glarus. Sohn des Landschreibers Franz (†1690) und der	Elisabeth geb. Gallati. Bruder des Franz (AK Bd. 1/159, 5.5.1703). 1687 geistliches Stipendium für Luzern, 1690– um 1694 in Mailand.1694 (nach AK Bd. 1/157, 22.6.1694)–1695 und 1702–1713 Kanlan in Näfels																	
81v	86v	94r	97r															
Guilielmus Sutter, Glaronensis. a 18. Octobris synt min	Joannes Guilielmus Suter. a 18. Octobr ad annum 1687 human, accepit testimonium optime notae	mense Novembris log et contr	phys et casista 1mi anni															
1684	1686	1688/9	1689/90															

r Hildi, Johann Kaspar (Lukas) †2.2.1724 – LAGL AK Bd. I/156, Näfels. Sohn des Hans. Kaplan in Wangen SZ, 17.12.1687		94r Näfels Näfels		Nr. 18 Pfarrkirche Schübelbach,	104r S. 95 Nr. 19, S. 100 Nr. 4 Fäh, Näfels, S. 60	107v	i 111v	115r	<ul> <li>88r Vielleicht Müller, Johann Georg *24.11.1672,</li> <li>†18.4.1758, von Näfels. Sohn des Säckelmeisters,</li> <li>Schreibers, Tagwenvogts Kaspar (†1730) und</li> </ul>	der Susanna geb. Lüthgenmann (Lütschgen- mann) von Kaltbrunn. 1690 in französischen, ab 1716 in venezianischen Diensten. Oberst. 1721
i, Glaronensis. a 87r 1687 synt mai		1	Hildi. log et	Hilder, Glaro- primi anni	Hilder. meta- ii	Iildj. theol 1m	Hildir. theol 2d	s Hildin. theol ima causa a frequentavit	or, Glaronensis. n 1687 synt	
Joannes Casparus Hildi, Glaronensis. a   87	human	mense Novembris rhet	D Joannes Casparus Hildi. log et contr	D Joannes Casparus Hilder, Glaronensis. phys et casista primi anni	D Joannes Casparus Hilder. meta- phys et casista 2di anni	D Joannes Casparus Hildj. theol 1mi anni	D Joannes Casparus Hildir. theol 2di anni	R D Joannes Casparus Hildin. theol 3ii anni, propter levissima causa a Bachanal non amplius frequentavit	Joannes Georgius Molitor, Glaronensis. a 18. Octobr ad annum 1687 synt min	synt mai

– GE Näfels unter Nr. 1 Schweizerisches	Geschlechterbuch 9, S. 36	Nr. 2	Schwitter, Kapuzinerkloster, S. 69, 300	Fäh, Näfels, S. 54		– LAGL AK Bd. I/94, S. 51, 21.9.1687, Bd. I/156,	2.3.1689 – GE Glarus unter Nr. 200 I	– LAGL AK Bd. I/156, 2.3.1689, Bd. I/94, S. 89f.,	21.4.1695  – GE Glarus unter Nr. 15	Stiftsjahrzeitenbuch Gla- rus S. 39 (26. April)	Gubser, St. Luzius und	Florin, S. 70f., 131	Studer, Pfarrei, S. 537
Bachmann, Fridolin Anton *16.10.1676, †8.9.1735, von Näfels. Sohn des Landammanns	Johann Georg (†1703) (Nr. 19) und der Anna	Margaretha geb. Freuser. Bruder von INF. 62. Er rrar 6.11.1693 als Pater Fridolin in die Schwei-	zerische Kapuzinerprovinz ein (Kloster Näfels). 1698 heoleitete er die Schwyzer Kapitularen.	die an das Generalkapitel in Rom reisten, von	Mailand bis Melzo.	Tschudi, Fridolin *18.2.1673, †? ledig als Erwachsener, von Glarus und Ennenda. Sohn	des Landweibels, Ratsherrn Fridolin (1647–1684) und der Anna Martha geb. Vögeli. 1687 weltliches Stipendium für Luzern. 1689 lief er aus der Schule weg.	Jakober, Karl Josef †15.5.1742 Walenstadt, von Glarus. Sohn des Meisters, Sigristen Melchior	und der Afra geb. Gallati. Ein anderer (?) Sohn des Melchior bewarb sich 1686 um ein Stipen-	dium in Turin (AK Bd. 1/155, 3.12.1686). 1695 weltliches Stinendium für Luzern 1697–1721	Kaplan, dann Pfarrer und Dekan in Walenstadt.	Er errichtete gemäss Stiftsjahrzeitenbuch Glarus	am 26. April 1720 eine Jahrzeit für seine Eltern und später eine weitere Stiftung.
91r	94v	98r	101r	104v	108r	91v	94v	98v	101v	105r	108v	112r	115v
Fridolinus Antonius Bachman, Glaronensis. synt mai	mense Novembris human	rhet	D Fridolinus Antonius Bachman. log et contr	phys et casista 1mi anni	metaphys et casista 2di anni, abyt cum testimonio optimae notae, factus Capucinus	Fridolinus Tschudi, Glaronensis. synt mai	mense Novembris human, abyt sine testimonio	Carolus Jacobus (irrtümlich für Jose- phus) Jacober, Glaronensis. synt mai	Carolus Josephus Jacober, Glaronensis. human	rhet	log et contr	phys et casista primi anni	metaphys et casista 2 anni, accepit bonum testimonium circa Nativitatis B.V.
1687/8	1688/9	1689/90	1690/1	1691/2	1692/3	1687/8	1688/9	1689/90	1690/1	1691/2	1692/3	1693/4	1694/5
53						54		55					

	– LAGL AK Bd. I/154, 16.4.1680 (erfolglose	Bewerbung), Bd. I/156, 13.10.1687. Mailand:	bd. 1/15/, <i>29</i> .5.1695, 25.9.1693, 5.10.1693,	30.10.1693, 22.9.1696	– BAC II 834.04.06, Kapi-	telsprotokolle, S. 118 und	121 (12.5.1698 sacellanus	Navelii), S. 129 (10.5.1700	parochus Navelii)	– GE Näfels unter Nr. 7	Braun, Festschrift, S. 10	Nr. 15	Fäh, Näfels, S. 55	Hauser, Geschichte,	S. 61, 63
	Luchsinger, Leonhard *21.12.1674, †6.9.1710, von Näfels. Sohn des Schuhmachermeisters	Fridolin (1623–1710) und der Katharina geb. Freuler. 1687 Anwärter auf ein geistliches(?)	Stipendium für Luzern, 1693–1696 in Mailand. 1698 Kanlan 1700–1710 Pfarrer von Näfels							1					
119r	99r	102r	105r	108v	123r										
R D Carolus Josephus Jacober. theol primi anni, discessit sub initium	Leonardus Luchsinger, Glaronensis. synt mai	Leonardus Luschinger, Glaronensis.	rhet	log et contr	D Leontius Luschinger. theol 2di	anni, accepit test									
1695/6	1689/90	1690/1	1691/2	1692/3	1696/7									1	
	56														

- LAGL AK Bd. I/156, 1.10.1689. Mailand: AK Bd 1/157, 1.10.1695	DG. 17.77, 1.10.1077 - StATG: 7'30, 2.1/175, 0 (20.3.1724); 7'30,	2.1/175, 1 (23.3.1724 Wahl, derzeit Kaplan zu	Sargans); 7'30, 2.1/175, 2	(3.4.1724); 7'30, 2.1/178,	0 (26.1.1733); Stiftspro-	tokoll 7'30,60/3, S.	229-231 (25.4.1724 Wahl	und erste Possess), S. 286	(10.4.1726, zweite Pos-	sess), S. 380 (23.1.1733,	†22./23.1.1733 Grab in	der Allerheiligen Kapelle)	- GE Glarus unter Nr. 185 I	Stiftsjahrzeitenbuch	Glarus, 12. August	Leu 18, S. 345	Fischer, Investitureinträge,	S. 108
Tschudi, Georg *1672, †22./23.1.1733 Bischofs- zell, von Glarus und Ennenda. Sohn des	Barbara geb. Tschudi. Bruder von Nr. 42. 1689 welrliches Sripendium für Luzern. 1692–1695 in	Mailand. 16.6.1696 Priesterweihe unter Bischof Ulrich VI. (de Mont) von Chur. Kaplan in	Sargans, 1724–1733 Chorherr in St. Pelagius in	Bischofszell (1724 Wahl und erste Possess, 1726	zweite Possess).													
99v 103r	105v	119r																
1689/90 <i>Georgius Tschudi</i> , Glaronensis. rud 1690/1 gram, ascendit post Natalia	synt mai, abyt cum testimonio Mediolanum	theol primi anni neiiste(?)																
1689/90	1691/2	1695/6																*

-LAGL AK Bd. I/94, S. 65, 28.4.1689 -GE Näfels Nr. 107		– LAGL AK Bd. 1/94, S. 77, 24.4.1692, S.	85, 22.4.1694, S. 89f.,	21.4.1095 – GE Näfels unter Nr. 3 und	Glarus unter Nr. 195 I Braun, Festschrift, S. 26	Nr. 4 (†18.9.1746)	Ludewig, Feldkircher	Lyzeum, S. 110 Nr. 1432	Schwitter, Kapuzinerklos-	ter, S. 300	Fäh, Näfels, S. 54
Müller, Franz Anton *24.12.1675, †25.11.1753, von Näfels. Sohn des Landammanns Kaspar (1643–1710) (Nr. 28) und der Maria geb. Egloff	von Baden. Bruder von Nr. 63. 1689 Stipendium für Turin. 41 Jahre lang Schreiber des Stifts Schänis. Cop. Anna Maria geb. Wismann von Uznach.	Tschudi, Fridolin Valentin *17.2.1678, †24.9.1746 Sarnen, von Näfels, Glarus und	Ennenda. Sohn des Landvogts, Säckelmeisters	Jakob (1641–1/25) und der Maria Salome geb. Stucki. 1692, 1694, 1695 weltliches Stipendium	für Luzern. 1694 an der Jesuitenschule in Feld- kirch 18 11 1696 Fintritt in die Schweizerische	Kapuzinerprovinz (Kloster Näfels) unter dem	Ordensnamen Thaddäus.				
109r	112v	113r	117r	120r		and the second of the second					
Franciscus Antonius Molitor, Glaronensis. human, accepit testim valde bonum	rhet, abivit cum testim Sept(?)	Fridolinus Valentinus Tschudi, Glaro- nensis. synt mai	human	rhet							
1692/3	1693/4	1693/4	1694/5	1695/6							
28		59		1			~				

-LAGL AK Bd. 1/157, 30.10.1693. Mailand:	Bd. I/157, 22.9.1696,	I/159, 16.8.1703	– BAC II 834.06.04,  Kapitelsprotokolle, S. 163 (13.5.1710 parochus in Feusisberg), S. 171 (15.5.1713 parochus in Feusisberg), S. 174 (24.9.1714 parochus Glaronae, commissarius episcopalis, sextarius districtus Glaronensium)  – KAE, B.ZA 15, 14.6.1709 GE Näfels unter Nr. 71 Braun, Festschrift, S. 21 Nr. 4  Fäh, Pfarrkirche St. Georg, S. 164 Fäh, Näfels, S. 56 Studer, Pfarrei, S. 537 HS 17.2 S. 5884	113 1/2, 3. 0001.
Müller, Jakob Franz *18.5.1679, †14.9.1725, von Näfels. Sohn des Schneidermeisters Balthasar	und der Anna Maria geb. Romer. 1693 geistli-	ches Stipendium fur Luzeth, 1097–1703 in Mal- land Dr. rheol. Kanlan in Schänis. 1704–1709	Kaplan in Kaltbrunn, 1709 Kaplan in Uznach, 1709–1713 (oder 1714) Pfarrer von Feusisberg, 1714–1725 Pfarrer von Glarus. Apostolischer Notar, 1714–1725 Sextar des Landkapitels. 1714–1725 bischöflicher Kommissar für Glarus.	
113r	117r	120r	124r	
Jacobus Franciscus Molitor, Glaronensis. synt mai	human	rhet	D Jacobus Franciscus Molitor. log, accepit testimonia 25. Aug supra medioc	
1693/4	1694/5	1695/6	1696/7	

Carolus Ludovicus Tschudi, Glaronensis. rud, intra annum abyt synt min Carolus Ludovicus Tschudin. synt mai. accepit in fine test inf	14 25 29	114v Tschudi, Karl Ludwig *18.11.1681, †3.3.1754, von Glarus und Ennenda. Sohn des Landammanns Johann Ludwig (1636–1708) und der Ursula geb. Good. Sohn siehe Nr. 89. 1696 weltliches Stipendium für Luzern. 1710–1712	– LAGL AK Bd. I/94, S. 94, 26.4.1696 – GE Glarus Nr. 224 I
synt mai, abijt sine facultate in fine July, egre impetravit test inf	134r	4r in Uznach, Ratsherr, 1716 Seevogt über den Walensee, 1736 Neunerrichter. Cop. Maria Columbina geb. Freuler.	
Carolus Leontius Bachman, Glaronensis. gram	nen- 118r	8r Bachmann, Karl Leonhard von *22.2.1683, †15.10.1749, von Näfels. Sohn des Landam-	– GE Näfels Nr. 3 HLS 1, 2002, S. 640
synt min	121v		Nr. 22
synt mai	125r	5r Anna Margaretha geb. Freuler. Bruder von Inr. 53. Offizier in französischen Diensten. 1701	
poeta, accepit in fine test med redijt	t 128v		
rhet, abijt in fine anni cum test med	133r		
D Carolus Leontius Bachman. log	137r	7r camp. Cop. Elisabeth geb. Keller von Luzern.	
Joannes Ludovicus Molitor, Glaronensis. synt min	121v	1v Müller, Johann Ludwig *15.4.1679, †1745, von Näfels. Sohn des Landammanns Kaspar	– GE Näfels unter Nr. 57 Thürer, Offiziere
synt mai	125v		
poeta, accepit in fine test med redijt	129r	9r sischen Diensten. Ledie.	
rhet, abyt in fine anni cum test bono	133v		

1697/8	Henricus Fridolinus Frewler, Glaronensis. gram	130v	Freuler, Heinrich Fridolin †14.7.1750 Bischofszell, von Näfels. Vielleicht Sohn des Schiffmeis-	– LAGL AK Bd. I/157, 22.9.1696, Bd. I/158,
1698/9	Henricus Fridolinus Freuwler. synt min	134v	ters Georg. 1696 geistliches Stipendium für Luzern, 1701 verlängert. 1710–1718 Pfarrer von	29.3.1701, Bd. I/159, 26.9.1702, 5.5.1703
1699/	Henricus Fridolinus Freiler, Glaronensis synt mai	138r	des Stifts St. Pelagius in Bischofszell.	(3.6.1701 «canoni-
1700/1	human	140v	Ein Heinrich Fridolin Freuler war 1708–1711	(16.2.1718); 7'30, 2.1/173
1702/3	Henricus Fridolinus Freyler. rhet	146v	erster Kaplan und Frühmesser in Oberurnen.	(23.2.1718); Stiftspro-
				(18.8.1710 Pfarrer in
				Berg), 7'30,60/3, S. 66f.
				(29.3.1718 Wahl und 1.
				Possess), S. 70 (5.4.1718),
				S. 121 (26.4.1720), S.
				417-419 (20.3.1736
				Kustos); 7'30,60/4, S. 21
				(†14.7.1750)
				- GE Glarus unter Nr. 29
				Kuhn, Thurgovia Sacra
				1.2, S. 28 (1710-1720
				Pfarrer von Berg)
				HS II/2, S. 244
				- Braun, Festschrift, S. 18
				Nr. 1; Müller, Pfrund Ober-
				urnen; Fäh, Näfels, S. 58

-LAGL: AK Bd. I/94,  S. 104, 23.4.1699.  Mailand: AK Bd. I/159, 16.8.1703 (erste erfolglose Bewerbung), Bd. I/159, 6.12.1707, 12.1.1708, 5.3.1708	– GE Glarus unter Nr. 41c	- BAC II 834.04.02,  Necrologium 1740, S. 14 (†12.8.1738) - KAE, B.ZA.16, 26.7.1714 GE Glarus Vorgänger Fäh, Pfarrkirche St. Georg, S. 164	
Freuler, Kaspar. Sohn des Meisters Balthasar. Neffe des Säckelmeisters Fridolin Freuler. 1699 weltliches Stipendium für Luzern, 1708 Stipendium für Mailand.		Bauhofer, Johannes †12.8.1738, von Glarus. 1709–1714 Kaplan in Kaltbrunn, 1714–1738 Pfarrer von Feusisberg.	
142v 144v 147v 152v	157v 162r 167r	143v 149r 155v 160r	171r
Gasparus Frewler. rud gram synt min Casparus Freüler, Glaronensis. synt mai, abit cum test 8. Sept rediit 10. Dec	anno exeunte 1704 ineunte 5 human rhet  D Casparus Freuwler, Glaronensis.	D Joannes Bauhofer. log D Joannes Bauhofer, Glaronensis. metaphys cas 2 anno exeunte 1704 ineunte 5 theol 1mi anni contr 1 R D Joannes Bauhofer, Glaronas. theol primi anni, coepit 12. May frequentare, iam ambiit per annum priorem (?)	theol 3ii anni imp[etravit] testim(?)
1700/1 1701/2 1702/3 1703/4	1704/5	1701/2 1703/4 1704/5 1705/6	1707/8
65		99	

29	1702/3	Pius Freiler. gram	148r	Freuler, Fridolin Pius *16.5.1687, †6.6.1775, von	- LAGL AK Bd. I/94, S.
	1703/4	Fridolinus Pius Freüler, Glaronensis. synt min, abit cum test 22. Juli infimae notae	153v	Näfels. Sohn des Hauptmanns, Schiffmeisters, Säckelmeisters Jodokus Fridolin (1663–1697) (Nr. 45) und der Sibilla geb. Müller. 1701 weltliches Stipendium für Luzern. 1713? und 1719 kath. Säckelmeister, 1713 Fünferrichter, 1714 Gesandter nach Solothurn. Cop. Maria Ida geb. Müller.	115, 24.4.1701, Bd. I/159, 29.9.1704 – GE Näfels Nr. 10
89	1702/3	Josephus Antonius Tschudi. gram	148r	Tschudi, Josef Anton *7.4.1688, †3.2.1754,	– LAGL AK Bd. I/158,
	1703/4	Josephus Antonius Tschudi, Glaronensis. synt min	154r	von Näfels. Sohn des Pannerherrn Peter (1644–1712) und der Amalia geb. Freuler. 1701	29.3.1701, Bd. I/159, 26.9.1702, 5.5.1703,
	1704/5	anno exeunte 1704 ineunte 5 synt mai	158r	geistliches Stipendium für Luzern. 1/0/–1/13 Landschreiber, 1729–1731 Landammann. Cop. 1) Maria Aones oeh Tschudi. 2) Maria Anna	6.12.1/06, 28.3.1/0/ – GE Glarus Nr 234 I HLS 12, 2013, S. 533
	1705/6	human	163r	Katharina geb. Reding.	Nr. 37
69	1703/4	Fridolinus Poss, Glaronensis. gram	154r	Boss, Fridolin *7.1.1683, †22.9.1755, von Ober-	- LAGL AK Bd. I/94,
	1704/5	anno exeunte 1704 ineunte 5 synt mai	158r	urnen. Sohn des Bäckermeisters Jakob (†1694) und der Magdalena geb. Oswald. Bruder von	S. 137, 27.4.1704, Bd. I/159, 29.9.1704, 12 1 1708, Bd. I/160.
	1705/6	human	163r	für Luzern. Priester und 1711–1755 Kaplan	17.9.1708
	1706/7	rhet	167v	(Frühmesser) von Oberurnen. Am 15.5.1713	– BAC II 834.06.04,
	1707/8	D Fridolinus Poss, Claronensis. log	172v	ins Landkapitel aufgenommen. Stiftete 45	Kapitelsprotokolle, S. 171
	1708/9	D Fridolinus Boss. phys et casista 1mi anni	177r	fast erblindet. 1755 stritten sich die Erben mit	(12.2.1/12 Aurnanme in das Kapitel als primissa- rius curatus in Oberur-
	1709/10	R D Fridolinus Boss. metaphys et 2di anni casista, factus sacerdos, in Junio(?)	180r	einzusetzen (AK Bd. I/166, 9.12.1755).	nen)

					– GE Näfels unter Nr. 11
					braun, Festschrift, S. 18 Nr. 2
					Müller, Pfrund Ober-
					urnen
					Fäh, Näfels, S. 59
02	1704/5	Joannes Jacobus Poss, Glaronensis.	159v	Boss, Johann Jakob *16.10.1688, †22.6.1752,	-LAGL AK Bd. I/94,
		anno exeunte 1704 ineunte 5 rud,		von Oberurnen. Sohn des Bäckermeisters Jakob	S. 147, 25.4.1707. Mai-
		fuit in primis (?)		(†1694) und der Magdalena geb. Oswald.	land: Bd. I/160, 17.9.1708,
	1705/6	Jacobus Poss, Glaronensis. synt min	164r	Bruder von Nr. 69. 1707 weltliches Stipendium	14.4.1712
			(	für Luzern, 1708–1712 in Mailand. 1713–1724	– BAC II 834.06.04,
	1/06/7	synt mai	168v	Kaplan, 1724–1752 Pfarrer von Näfels, 1725–	Kapitelsprotokolle, S. 171
	1707/8	human	173v	1752 bischöflicher Kommissar für Glarus. Ab	(15.5.1713 Aufnahme ins
				1735 Sextar des Landkapitels.	Kapitel als sacellanus in
				,	Näffels), S. 212 (erscheint
					am 8.10.1723 im Kapitel
					als parochus Navelii),
					S. 215, 221 (23. und
					24.9.1725 commissarius),
					S. 265, 267 (27.9.1735
					sextarius)
					<ul> <li>Pfarrarchiv Näfels,</li> </ul>
					Sterberegister 1709-1776
					(22.2.1724 zum Pfarrer
					gewählt), †22.6.1752,
					Taufregister 1655-1724
					(6.2.1724 zum Pfarrer
					gewählt)

- GE Näfels unter Nr. 11  Braun, Festschrift, S. 10  Nr. 19  Fäh, Näfels, S. 59, 61, 62  HS I/2, S. 689  (†24.6.1752)  Hauser, Geschichte, S. 61, 63	- uq	Stipendium für Luzern. Ein anderer Sohn (?), 28.6.1709, 20.8.1712, Bd.  Kaspar, erhielt 1707 das französische Stipen-  1/161, S. 256, 27.6.1715	dium (Arx bd. 1/94, 5. 14/, 25.4.1/0/).		
	173v	177v	180v	183v	187r
	Fridericus Balthasarus Walcher, Glaronensis. human	Fridolinus Balthasarus Walcker, Claronensis. rhet	Balthasarus Walcker, Glaronensis. log	D Balthasarus Walcher, Glaronensis. phys	metaphys, accepit testimonia valde bona, quae priusquam ei debentur, subiit examen
	1707/8	1708/9	1709/10	1/10/1	1711/2
	71				

– GE Näfels Nr. 14 HBLS 3, 1926, S. 329	Nr. 8 Thürer, Offiziere	– GE Näfels unter Nr. 8		– LAGL AK Bd. I/94, S. 175, 26.4.1713, Bd.	1/161, S. 383f., 13.10.1716 – GE Glarus unter Nr. 212 I			
Freuler, Fridolin Anton Josef *12.10.1693, †2.4.1752, von Näfels. Sohn des Landam-	manns Kaspar Josef (1658–1723) (Nr. 40) und der Maria Anna geb. Schmid von Bellikon. Verm. Bruder von Nr. 73. 1717 Hauptmann in französischen Diensten, Ratsherr, Ritter des St. Ludwigsordens, 1742–1744 Landvogt im Gaster, 1740–1742, 1744–1746 Landvogt in Uznach. Inhaber der Kompanie seines Vaters. Cop. Anna Margaretha geb. Bernold.	Vielleicht Freuler, Johann Balthasar *17.6.1695, †?, von Näfels. Sohn des Landammanns Kaspar	Josef (1658–1723) (Nr. 40) und der Maria Anna geb. Schmid von Bellikon. Verm. Bruder von Nr. 72.	Tschudi, Fridolin Franz *1693, †?, von Glarus und Ennenda. Sohn des Kirchenvogts, Zeug-	herrn Fridolin Ulrich (1669–1754) und der Barbara geb. Bauhofer. 1713 weltliches Stipen- dium für Luzern. Kaplan im Stift St. Leodegar	ım Hofın Luzern.		
178v	181r	178v	181r	183v	187r	191v	198r	202r
Fridolinus Antonius Josephus Freüler, Glaronensis. synt min	synt mai, accepit testimonia	Joannes Balthasarus Freüler, Glaronensis. synt min	synt mai	D Fridolinus Franciscus Tschudi, Glaronensis. log	phys, finito bello nunquam comparavit(?)	metaphys, cas sed non integro (?)	theol moralis et polemicus	theol moralis et polemicus examinatus
1708/9	1709/10	1708/9	1709/10	1/10/1	1711/2	1712/3	1714/5	1715/6
72		73		74		1		

	1/10/1	sis. gram, accepit testimonia notae mediocris circa studia	1071	Sohn des Landvogts Jakob (1655–1721).	
	1711/2	Josephus Gallatin. synt min, abiit cum testimoniis quantum ad mores bonis mense Junio	189r		
	1712/3	Casparus Josephus Gallatin, Claronensis Helvetus. synt mai	193r		
9/	1712/3	Josephus Antonius Elber, Glaronensis. princ	194r	Elber, Josef Anton, von Näfels. Sohn des Tagwenvogts, Gesandten Fridolin. Womöglich Sohn	– LAGL AK Bd. I/94, S. 159, 28.4.1710. Evt.
,,	1713/4	rud	197r	des Fridolin (1667–1728), von Näfels. 1710 weltliches Stipendium für Luzern.	AK Bd. I/161, S. 173, 24.9.1714
				Eher als Elber, Josef Anton *22.11.1698, † Juni	– GE Näfels unter Nr. 14
				1751 Zürich, von Näfels. Sohn des Fridolin	oder unter Nr. 12
				(1665–1721) und der Maria Elisabeth geb.	Braun, Festschrift, S. 27
				Tschudi. Er trat am 1.12.1723 als Laienbruder	Nr. 6
				Noe ins Kapuzinerkloster Näfels ein und verliess	Schwitter, Kapuzinerklos-
				den Orden 1743.	ter, S. 300
					Fäh, Näfels, S. 62
77	1714/5	D Ioannes Legler, Claronensis. phys	198r	Legler, Johannes *17.8.1694, †19.1.1738, von	-LAGL AK Bd. I/161, S.
		cas		Näfels. Sohn des Tagwenschreibers, Malers,	194, 14.1.1715, S. 207,
	1715/6	metaphys	202r	Ratsherrn, Landvogts, Wirts, Richters Johannes	13.2.1715
6) 			i	(1662–1751) und der Maria Ursula geb. Magioni	– BAC II 834.06.04,
				(Maggion). 1715 weltliches(?) Stipendium für	Kapitelsprotokolle, S.
				Luzern. Priester und apostolischer Notar. Nach	. 205 (13.5.1721 incura-
				Braun 1719–1722 geistlicher «Schulherr» und	tus Naveliensis), S. 214
				Frühmesser in Schänis, 1724 –1738 Kaplan in	(23./24.9.1725 curatus
				Näfels.	sacellanus Navelii)

					– GE Näfels unter Nr. 9 Braun, Festschrift, S. 13f. Nr. 14 Fäh, Näfels, S. 62 Hauser, Geschichte, S. 63
78	1720	Joannes Melchior Molitor. synt mai Joannes Melchior Molitor, Naveliensis. human	213r 217r	Müller, Johann Melchior *15.12.1702, †28.11.1762, von Näfels. Sohn des Sigristen Balthasar (1662–?) und der Anna geb. Hor-	- LAGL AK Bd. 1/94, S. 199, 10.5.1716, S. 224, 7.5.1719, S. 238, 10.5.1722 - GF Näfels unter Nr. 99
	1724/5	D Joannes Melchior Molitor. metaphys, in scientia super med, in moribus sup mediocr	229v	für Luzern. 1727 Vikar, 1730–1732 Pfarrer in Amden. 1738(–1740) Kaplan in Näfels.	Braun, Festschrift, S. 14 Nr. 15 Oberholzer, Amden, S. 49
	1725/6	theol 1mi anni, bolem 1 anni, in scientia sup med, in moribus aliquan- tulum supra med	232v		Fäh, Näfels, S. 67 Hauser, Geschichte, S. 61, 63
79	1720	Balthasarus Fridolinus Tschudi. gram Balthasarus Fridolinus Tschudi, Glaronensis. synt min	213v 218r	Tschudi, Balthasar Fridolin *8.1.1707, †19.12.1743 Linthal, von Näfels, Glarus und Ennenda. Sohn des Goldschmieds, Ratsherrn,	– BAC II 834.06.04, Kapitelsprotokolle, S. 252 (3.8.1732 Aufnahme ins
	1724/5	D Balthasarus Fridolinus Tschudi. log, in scientia supra medio, in mori- bus supra mediocr	229v	Funterrichters Kaspar Fridolin (1669–1743) und der Margaretha geb. Tschudi. 1730–1743 Pfarrer von Linthal.	Linthal)  — GE Glarus unter Nr. 217 I  Braun, Festschrift, S. 21
	1725/6	phys cas 1 an, pol 1, in scientia supra med, in moribus aliquid supra med	233r		Nr. 5 Lorenzi, Linthal, S. 219
	1726/7	metaphys cas 2, in scientia supra med, in moribus supra med	236v		

80	1725/6	D Carolus Josephus Reust. log, in scientia non mediocr, in moribus mediocri	233r	Reust (Reist), Karl Josef*7.3.1707 Altdorf, † um 1782 Luzern, von Glarus. Sohn des Kupferschmieds Leonz, Hintersässe in Altdorf, und der	– GE Glarus unter Nr. 13 Müller, Geistliche (mit abweichenden Angaben)
	1726/7	log et phys, in scientia non medioc, in moribus mediocris	236v	Anna Maria geb. Regli. 1733 Priester in Altdorf, 1734–1743 Kaplan (Frühmesser), Kustos und	
	1727/8	D Carolus Reust, Glaronensis. phys et metaphys, in scientia non medioc, in moribus mediocris	239v	Organist in Silenen, 1/45–1/5/ daselbst l'farrhelfer.	
	1728/9	D Carolus Josephus Reist, Uraniensis. cas 1 an, in scientia supra mediocr, in moribus supra mediocr	242v		
	1732	R D Reust Carolus Josephus, Uraniensis. theol moralis et polemicus, per integrum ferme annum polemicae se impendit	253v		
81	1726/7	Fridolinus Antonius Freyller. synt mai	238r	Freuler, Kaspar Fridolin Anton *23.12.1709,	- LAGL AK Bd. I/94,
	1727/8	Fridolinus Casparus Antonius Freyller. human	240v	† August 1735 in Italien, von Näfels. Sohn des katholischen Säckelmeisters Fridolin Pius	S. 254, 6.5.1725 – GE Näfels unter Nr. 10
	1728/9	Casparus Fridolinus Freyler. rhet, abiit cum testim	243v	(168/–1//5) (Nr. 6/) und der Maria Ida geb. Müller. 1725 weltliches Stipendium für Luzern. Kadett in Italien.	

- Evt. LAGL AK Bd. 1/162, S. 295, 16.9.1734, S. 299, r. 2.10.1734 lser GE Näfels Nr. 53 teig. iim iim sor- äfels	BAC II 834.06.04, Kapitelsprotokolle, S. 266 (27.9.1735 Aufnahme ins Kapitel als Glaronae sacellanus)   GE Glarus unter Nr. 22. Die Genealogie Suter ist lückenhaft. Studer, Pfarrei, S. 537
Vielleicht Landolt, Johann Heinrich *18.12.1712, †6.4.1750 Lichtensteig, von Näfels. Sohn des Ratsherrn Johann Balthasar (1677–1741) und der Maria Helena geb. Hauser. Schulmeister, Ratsherr, Organist in Lichtensteig. Cop. Maria Anna geb. Reich von Nesslau. Sein Bruder Josef Anton Landolt (1719–1779) erhielt 1734 das Stipendium in Turin. Hauptmann im Regiment Castella und Ritter des St. Ludwigsordens (AK Bd. 1/94, S. 306, 2.5.1734) (GE Näfels unter Nr. 41) Siehe auch Nr. 86	Suter, Jodokus Anton. 1732–1748 Kaplan in Glarus. Vielleicht Sohn des Landmajors, Landvogts, Pannervortragers Josef Adam (†1754), von Glarus, und der Maria Dorothea geb. Freuler.
244r 255v	240v 243v 246v 250r
Joannes Henricus Landold. synt min Landolt Joannes Henricus. human	Inter  Inter  D Jodocus Antonius Suter, human rhet  D Jodocus Antonius Suter, Glaronensis. log bol 1, in scientia multum supra med, in moribus multum supra med  med  metaphys, in scientia multum supra med, in moribus supra mediocr.  Omnes audierunt theologicam  polemicam
1728/9	1727/8 1728/9 1729/30 1731
83	88

84	1729/30	<ul><li>1729/30 Joannes Henricus Freüler. gram</li><li>1732 synt mai</li></ul>	248r 255v	Freuler, Johann Heinrich. Vielleicht Sohn des Landessäckelmeisters, Landesstatthalters Jakob,	- LAGL AK Bd. I/94, S. 272, 9.5.1728. Evr. Bd.
				oder Sohn des Landessäckelmeisters, Hauptmanns, Landvogts Balthasar (1670–nach 1725). 1728 weltliches Stipendium für Luzern.	J. 102, 3. 2, 23.0.1/32, 3. 37, 2.10.1732 – GE Glarus unter Nr. 36 oder unter Nr. 40
85	1733	Josephus Ludovicus Müller. gram	260r	Müller, Josef Ludwig *11.4.1721, †28.8.1799	-LAGL AK Bd. I/94,
	1734	synt min	262r	Lipari, von Näfels. Sohn des Landesfähnrichs,	S. 283, 6.5.1731 CE NEGL Nr. 189
	1735	synt mai	KK	Landschreibers Zacharias (1668–1727) und der Maria Katharina geb. Hauser. 1731 weltliches	- GE ivaleis ivit. 102 HBLS 5, 1929, S. 185
			90, 2r	Stipendium für Luzern. Ab 1739 in spanisch-	Nr. 13
				neapolitanischen Diensten, Oberstleutnant,	Thürer, Offiziere
		,		schen Inseln. Cop. Anna Franziska geb. Bayer	
				von Rorschach. Sein Bruder Johann Kaspar	
				(1717–1786) war als Pater Anselm Konventuale	
		,		in Einsiedeln (s. Henggeler, Professbuch Einsiedeln, S. 40f. Nr. 408).	
98	1733	Landolt Paulus Joannes Henricus. rhet	259r	Landolt, Paul Johann Heinrich. Vielleicht	– LAGL AK Bd. I/162,
	1734	D Landolt Paulus Joannes Henricus,	261r	identisch mit Nr. 82. Ein Johann Heinrich	S. 295, 16.9.1734, S. 299,
		Glaronensis. log, in scientia mediocr,		Landolt verzichtete 1/34 auf das mailändische Stinendium	2.101.7
		in moribus infr mediocr		on boundary.	

Nomina studiosorum (qui per annum scholasticum anno 1735 Lucernae in Gymnasio Societatis Jesu studuerunt) (fortgeführt bis zum Jahre 1812), Blatt 1–183. (StALU cod KK 90)

Ŋŗ.	Jahr	Eintrag	Blatt	Biografie	Quellen/Literatur
87	1735	D Feltman Franciscus Jacobus, Glaronensis. log, in scientia mediocr, in	lv	Feldmann, Franz Jakob *8.6.1715, †16.8.1793, von Näfels. Sohn des Meisters, Hausmeisters Iohann Fridolin (1686–1729) und der Anna	- LAGL AK Bd. I/162, S. 295, 16.9.1734, Bd. I/163, 1.10.1737. Wahl zum Propst
	1736	metaphys, in scientia mediocr, in moribus vix mediocr	3r	Margaretha geb. Lentzinger. 1734 geistliches Stipendium für Luzern, 1737 verlängert. 1740–	von Bischofszell: Bd. I/166, 25.9.1758
	1737	D Feldman Jacobus Franciscus. theol Imi anni, cas, in scientia mediocr, in moribus inf mediocr	5r	1748 Kaplan in Nätels, 1749–1752 Ehrenkaplan in Schänis, 1752–1753 Pfarrer von Näfels, 1753–1790 Pfarrer von Glarus. 1753–1793 bischöflicher Kommisser für Glarus. Sevrar des	– BAC II 834.06.04, Kapitelsprotokolle, S. 302 (31.8.1750 sacellanus honoris Schönisii), S. 306 und
	1738	theol 2 anni, cas 2, in scientia supra med, in moribus multum supra med	6v	Landkapitels. 1758–1793 Propst in St. Pelagius in Bischofszell. 1759 erste, 1760 zweite Possess.	309 (19.4.1752 sacellanus honoris Schönisii) – Pfarrarchiv Näfels, Taufre-
					gister 1709–1776 (13.1.1748 Kaplan in Näfels, 26.3.1749 Kaplan in Schänis),
					Sterberegister 1776–1820, †16.8.1793 – GE Näfels unter Nr. 22
					Braun, Festschrift, S. 10 Nr. 20
					Fan, 19arets, 5. 07–09 Studer, Pfarrei, S. 537f. HS 1/2, S. 689; HS II/2, S. 240 Hauser, Geschichte, S. 61

	Glaronensis. gram Tschudv Ioannes Baptista Gualterus.	4r 6r	†9.4.1801 Sargans, von Näfels, Glarus und Ennenda. Sohn des Wachtmeisters, Waag- meisters, Schiffmeisters Johann Melchior	- LAGL AK Bd. 1/94, S. 306, 2.5.1734, Bd. 1/95, S. 29, 5.5.1737 - GE Glarus Nr. 260 I
Glaro-Na	Glaro-Navelianus. synt min	2	(1691–1761) und der Maria Katharina geb. Oswald. 1734 und 1737 weltliches Stipendium für Luzern. 1746 Sekretär im Kloster Pfäfers,	Fäh, Walenstadt, S. 58–61, 65
rhet		12r	1750 Landschreiber von Sargans. Cop. Anna Karharina oeh Hauser	
D Tschurus, Nav	D Tschudy Joannes Baptista Gualterus, Navellianus Glaronensis. phys, testim, in scientia infra mediocr, in moribus med situs	15r		
Tschudi Josep sis. synt mai	Tschudi Josephus Ludovicus, Glaronensis. synt mai	12v	Tschudi, Jost (sic) Ludwig, *23.7.1721, †5.3.1767 Glarus, von Glarus und Ennenda. Sohn des	- LAGL AK Bd. I/163, 1.10.1737. Mailand: AK Bd.
Tschud	Tschudy Josephus Ludovicus, Glaronensis Helvetius. human	15v	Landvogts, Ratsherrn Karl Ludwig (1681–1754) (Nr. 61) und der Maria Columbina geb. Freuler. 1737 geistliches Stipendium für Luzern, 1741 Stipendium für Mailand. 1744 Priester, 1745– 1749 Pfarrer von Linthal, 1750–1767 Kaplan (sacellanus superior) in Glarus.	I/163, 18.10.1741; AK E. II. A Nr. 14, 6.12.1741  BAC II 834.06.04, Kapitelsprotokolle S. 296 (28.5.1747 parochus in Linthall), S. 303 (1.9.1750 parochus libere resignatus in Linthal, sacellanus Glaronae), ebenso S. 309 (1752), S. 317 (1758), S. 327 (1761), S. 335 (1765)  Gemeindearchiv Glarus, Kirchenbuch von Katholisch Glarus 1734 bzw. 1753–1823, †5.3.1767

– GE Glarus unter Nr. 224 I Stiftsjahrzeitenbuch Glarus, S. 25 (9. März 1767 unter dem Namen Josephus Antonius Tschudi) Lorenzi, Linthal, S. 219 Studer, Pfarrei, S. 537	kob Nr. 40. Die Genealogie Stähli ist lückenhaft.  n el- 1.	- LAGL AK Bd. I/163, 24.10.1741, gedruckt RQGL 1, S. 436 Nr. 158 B; AK Bd. 1/164, 27.10.1746. Chorherr in Bischofszell: AK Bd. St. I/165, 10.4.1752 - StATG: Stiftsprotokoll :It 7/30,60/4, S. 38 (21.5.1752	AK erste Possess), S. 49f.  1. (25.1.1754 zweite Possess);  7.30, 20.17/10. 4 (Pfleger der Kapelle Heldswil  1763–1766, 1768, 1769,  1787)
	Vielleicht Stähli, Johann Jakob *1726, †31.7.1780, von Netstal. Sohn des Johann Jakob und der Maria Barbara geb. Horner. Chirurg, Leutnant, 1767 Landweibel, Werbeoffizier in Neapel, oder Stähli, Johann Jakob †1766, von Netstal. Sohn des Bauern, katholischen Säckel- meisters, Ratsherrn Johannes. 1766 Fähnrich.	Hauser, Karl Franz *25.1.1731, †20.3.1803 Bischofszell, von Näfels. Sohn des Landammanns Fridolin Josef (1686–1760) und der Johanna Barbara geb. Reding von Biberegg.  Bruder von Nr. 96. 1741 geistliches Stipendium für Luzern. Kaplan. 1752–1803 Chorherr in St. Pelagius in Bischofszell.  Sein Bruder Fridolin Josef (1732–1749) erhielt	1746 das geistliche Stipendium für Luzern (AK Bd. I/95, S. 196, 8.5.1746). Er ist aber im Schülerverzeichnis nicht nachweisbar.
	17v 20r 23r	17v 20r 23r 25r	27v 29v 31v
	Stählin Joannes Jacobus, Glaronensis. gram Stählin Joannes Jacobus, Claronensis. synt min Stählin Joannes Jacobus, Glaro- Nefelensis. synt min	Hauser Carolus Franciscus, Glaro- Navelensis. rud Hauser praenobilis Carolus Francis- cus Glaro-Navelensis Helvetius. gram synt min Hauser Carolus Franciscus, Glarono- vallensis. synt mai	human rhet D Hauser Carolus Franciscus, Glaronensis. log, in scientia mediocris, in moribus mediocris
	1742/3	1742/3 1742/3 1743/4 1745	1746

– GE Näfels unter Nr. 49 Braun, Festschrift, S. 14	Nr. 17 Fäh, Näfels, S. 67				Gallaty, Johann Jakob *9.3.1724 Sargans, †16./17.1.1800 Sargans, von Näfels und Sargans. Sohn des Landschreibers Jakob (1683–1750) und der Johanna geb. Good. Er studierte in Feldkirch, Mehrerau, Freiburg i. Ue., Rapperswil, Luzern und Douai. 1745–1747 in fremden Diensten. Wirt. 1764 Schultheiss von Sargans.  Cop. Maria Rosa geb. Kraft.
-					Gallaty, Johann Jakob *9.3.1 †16./17.1.1800 Sargans, von Sohn des Landschreibers Jakund der Johanna geb. Good. Feldkirch, Mehrerau, Freibuwil, Luzern und Douai. 1745 Diensten. Wirt. 1764 Schult! Cop. Maria Rosa geb. Kraft.
33v	36r	38r	39v	41v	19r
phys, in scientia mediocris, in moribus mediocris	theol 1 anni, in scientia supra mediocr, in moribus supra mediocrit	theol 2 anni, in scientia supra mediocrit, in moribus supra mediocrit	min (?) theol 3tii anni, profectus inter meliores, mores boni	R D Carolus Hauser, Glaronensis. theol 4 anni, profectus inter meliores, examen tamen subiit ad finem anni	D Galatin Joannes Jacobus, Melsensis. phys, in scientia supra med, in moribus supra med
1749	1750	1751	1752	1753	1742/3
		ı	1		92

– GE Näfels Nr. 4 HLS 1, 2002, S.640 Nr. 21	– LAGL AK Bd.I/95, S. 70, 5.5.1743 – GE Näfels unter Nr. 19 Thürer, Offiziere
Bachmann, Karl Josef Anton Leodegar von *12.3.1734, †3.9.1792 Paris, von Näfels. Sohn des Oberstleutnants, Maréchal de camp Karl Leonhard (1683–1749) und der Maria Elisabeth geb. Keller. 1749 Kadett in französischen Diensten, 1750 Grenadierhauptmann, 1756 Inhaber von zwei Kompanien im Regiment Castella, 1762 Major, 1764 Oberstleutnant im Schweizer Garderegiment, 1768 Brigadier, 1780 Maréchal de camp, 1792 Inhaber einer Kompanie der Schweizergarde. Verantwortlicher für den Widerstand der Schweizergarde bei den Tuilerien. Cop. Maria Anna Josefa geb. Freuler.	Luchsinger, Rudolf Fidelis Anton *29.9.1731, †22.3.1796, von Näfels. Sohn des Ratsherrn, Waagmeisters, Säckelmeisters, Landvogts Zacharias Anton (1685–1745) und der Anna Margaretha geb. Gallati. 1743 weltliches Stipendium für Luzern. 1750 Fähnrich, 1764–1786 Hauptmann und Inhaber einer Kompanie im Regiment Castella in Frankreich. Ledig.
23r	25v 28r 30r
Bachmann praenobilis Carolus Josephus Antonius, Glaro-Navelensis. rud	Luxinger Rudolphus Fidelis, Navellensis. gram Luchsinger Rudolphus, Navellensis. synt min Luchsinger Rudolphus Fidelis, Glaronensis. synt mai
1743/4	1745
66	94

Hauser Josephus Antonius, Clarona- Sis. rud Hauser Josephus Antonius, Clarona- Navellensis. gram Hauser Josephus Antonius Fidelis, Glarona-Navelensis. synt min Müller Joannes Leontius, Navaliensis. rud	1749 Hauser Josephus Antonius, Clarona- Navellensis. gram 1750 Hauser Josephus Antonius Fidelis, Glarona-Navelensis. synt min 1751 Müller Joannes Leontius, Navaliensis. rud
	1749

86	1753/4	Praenobilis Freüller Fridolinus Georgius, Glaronensis. synt mai	47v	Freuler, Fridolin Gregor Anton *31.1.1739, †?, von Glarus. Sohn des Hauptmanns, Landes-	– LAGL AK Bd. I/95, S. 242, 5.5.1752
	1754/5	human	51r	säckelmeisters und Landvogts Kaspar Josef	– GE Glarus unter Nr. 49
	1755/6	Praenobilis Freyler Fridolinus Antonius Georgius Aloysius, Glaronensis. rhet, abiit cum testimoniis	54r	(1/03–1/62) und der Maria Franziska Placida geb. Betschart. 1752 weltliches Stipendium für Luzern. Fähnrich in der Gardekompanie Freuler in Neapel. Ledig.	
66	1753/4	Praenobilis Reding de Bibereck Fran- ciscus Carolus, Naveliensis. synt mai	47v	Reding, Franz Karl Josef *11.12.1738, †16.2.1799, von Näfels. Sohn des Landeshaupt- manns und Landvogts Jakob (1696–1758) und der Eva Rosa Sibilla geb. Gilli. Bruder von Nr. 100. 1756 Fähnrich im Regiment Castella, 1766 Hauptmann im Regiment Wichser, Ritter des St. Ludwigsordens. Cop. Petra Maria Regina geb. Reding.	– GE Näfels Nr. 15 Thürer, Offiziere
100	1753/4	Praenobilis Reding de Bibereck Jose- phus Antonius, Naveliensis. synt mai	47v	Reding, Josef Anton Niklaus *10.3.1740, †2.12.1785, von Näfels. Sohn des Landeshaupt- manns und Landvogts Jakob (1696–1758) und der Eva Rosa Sibilla geb. Gilli. Bruder von Nr. 99. Landschreiber, Ratsherr, 1782–1784 Landvogt von Locarno. Cop. Maria Anna Sibilla geb. Gilli	– GE Näfels Nr. 13

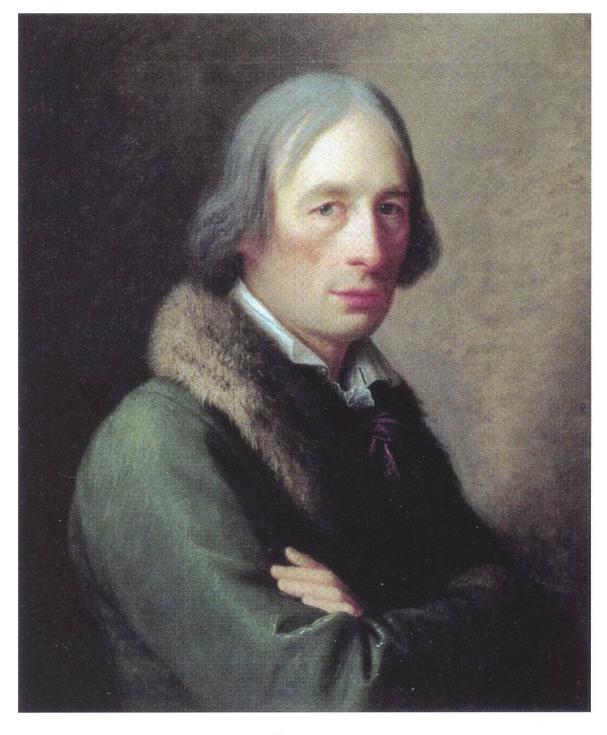
- LAGL AK Bd. I/165, 1.10.1753. Mailand: AK Bd.	1/166, 17.5.1758, 19.1.1759,	DG. 1/108, 14:8:1/04; AR.E. II. B.Nr. 3, 16:11.1758, Nr. 8, 16:11.1765	– BAC II 834.06.04,	Kapitelsprotokolle, S. 336 (17.6.1765 sacellanus	Navelii), S. 369 (1770	sacellanus Navelii); BAC	II 834.07.03, gedruckte	Kataloge des Kapitels 1779,	1783, 1785, 1790 (parochus	Castrensis in Gallia)	- Pfarrarchiv Näfels, Kir-	chenbuch Nr. 5, computatio	animorum 1766-1790;	Taufregister 1780–1810	– GE Näfels unter Nr. 155	Braun, Festschrift, S. 14 Nr.	21, S. 15 Nr. 25	Fäh, Näfels, S. 72, 88	Hauser, Geschichte, S. 63	Glaus, Alt-Reichenburg, S.	138, 145f.	
Müller, Balthasar Fridolin Josef *18.9.1741, †4.3.1806, von Näfels. Sohn des Schneidermeis-	ters Kaspar Fridolin (1708–1770) und der Anna	Darbara geb. Kuttimann. Bruder von INr. 107. 1753 geistliches Stipendium für Luzern, 1758– 1764 (1765) Studium in Mailand 1766–1779	Kaplan in Näfels, 1779–1792 Feldprediger in	Frankreich, 1796–1798 Pfarrer von Reichenburg, dann Kaplan des Frauenklosters Weesen,	1804–1806 Kaplan in Näfels.																	_
48r	51r	54r	56r	59r													ř					
Müller Balthasarus Fridolinus, Naveliensis. rud	gram	Müller Balthasarus Fridolinus Jose- phus, Navelliensis. synt min	synt mai	human																		
1753/4	1754/5	1755/6	1756/7	1757/8																		
101	1	1					3															

– BAC II 834.06.04, Kapitelsprotokolle, S. 374 (12.9.1774 praesbit.	Glarone); BAC II 834.07.03,	geuruckte Katatoge des Kapitels 1779, 1783, 1785 (presbyter Glaronae), 1790.	1796 (sacellanus Glaronae);	BAC II 834.04.02, Necrolo-	gium 1740, S. 20 (†4.6.1796	aet. 60)	- Gemeindearchiv Glarus,	Kirchenbuch von Katho-	lisch Glarus 1734 bzw.	1753–1823	– GE Glarus unter Nr. 30	Thürer, Netstal, 1922, S.	227f., 242	Thürer, Netstal, 1963, S.	199, 209	Lorenzi, Linthal, S. 220	Studer, Pfarrei, S. 538 (mit	fehlerhaftem Todesdatum)
Reust, Josef Fridolin *26.12.1736, †3.6.1796, von Glarus. Sohn des Jakob und der Maria Margaretha geb. Bauhofer. 1761–1770 Pfarrer	von Linthal, 1777–? erster Kaplan in Netstal, ab	1/90; Kaplan in Glarus																
56r	58r	60v	63r			66r												
D Reüst Josephus Fridolinus, Glaronensis. metaphys et log, profectus metaphys et log 6/12, mores boni	phys, progressus(?) mores boni	D Josephus Fridolinus Reust. theol 1 anni, A[scendit]	R D Fridolinus Reust, Claronensis.	diaconus, theol 2di anni, profectus	laudabilis, mores multa laude digni	presbyter, theol 3tii anni, profectus	laudabilis, mores multa laudi digni	Ô										
1756/7	1757/8	1759	1759/60			1/60/1												
102																		

103	1757/8	Tschudi Chrysostomus, Glaronensis.	59v	Tschudi, Johannes Chrysostomos *29.8.1743, †18.7.1813, von Glarus und Ennenda. Sohn	– LAGL AK Bd. 1/95, S. 267, 9.5.1755, Bd. 1/167,
	1759	gram	62v	des Kirchenvogts, Ratsherrn, Gesandten Georg	30.8.1759 CE Clorus Nr. 275.1
	1759/60	synt min	65v	Dietrich (†1776) und der Maria Elisabeth geb. Förstler. 1755 weltliches Stipendium für Luzern.	– GE GIAIUS INI. 2/ ) 1
				Kirchenvogt, Neunerrichter, Landessäckelmeister und Gesandter. Cop. 1) Maria Barbara geb. Gallati, 2) Anna Maria geb. Stähli, 3) Maria Afra geb. Tschudi.	s
104	1759	Fridolinus Müller, Glaronensis. gram	62v	Vielleicht Müller, Fridolin Josef*10.2.1746, †?,	– LAGL AK Bd. I/166,
	1759/60	synt min	65v	von Näfels. Sohn des Franz Anton (1716–1770)	17.5.1758, Bd. I/167,
	1760/1	Josephus Fridolinus Müller, Claro-	08v	und der Maria Anna Elisabeth geb. Muller. 1/38 geistliches Stipendium für Luzern, 1761–1768 in	Bd. I/167, 1.7.1761, Bd.
		nensis. synt mai		Mailand. Vielleicht †23.3.1777 als Kaplan der	I/168, 22.2.1768; AK E. II.
				Dominikanerinnen in Weesen, vgl. Nr. 109	B Nr. 6, 17.11.1761, Nr. 7,
					20.11.1761
					<ul> <li>Pfarrarchiv Näfels,</li> </ul>
					Sterberegister 1776–1820
					(†23.3.1777 quondam
					sacellanus Wesenii in
					monasterio)
					– GE Näfels unter Nr. 168
105	1761/2	Fridolinus Müller, Navelensis Glaro-	71v	Vielleicht identisch mit Nr. 104	
		nensis. synt min			
	1762/3	Fridolinus Müller, Nafeliensis. synt mai	74v		
	1763/4	human	77r		

- LAGL AK Bd. I/95, S. 326, 7.5.1758 - GE Glarus Nr. 281 I	rd	I	nit Nr. 8, 16.11.1765, Nr. 9, 26.11.1765, Nr. 11, 8.9.1770, Nr. 12, 28?.12.1770 – BAC II 834.06.04,	Kapitelsprotokolle, S. 376 (12.9.1774 praesbit. in Neflen); BAC II 834.07.03,	gedruckte Kataloge des Kapitels 1779 (ohne Amt) – GE Näfels unter Nr. 155 Braun, Festschrift, S. 21 Nr. 11 Lorenzi, Linthal, S. 220
Tschudi, Josef Kaspar Fridolin *8.1.1748, †25.6.1798, von Glarus, Näfels und Ennenda.  Sohn des Goldschmieds, Ratsherrn, Kunstmalers und Hauptmanns Peter Josef (1705–1774) und der Maria Magdalena geb. Tschudi. 1758	weltliches Stipendium für Luzern. Ratsherr, sprach lateinisch und französisch, spielte die Violine. Er betrieb mit Landammann Leonhard Bernold ein Kaufmannsgeschäft. Cop. Marianne Barbara geb. Bernold von Walenstadt.	†21.7.1780, von Näfels. Sohn des Schneidermeisters Kaspar Fridolin (1708–1770) und der Anna Barbara geb. Rüttimann. Bruder von Nr.	101. 1765–1770 Studium in Mailand. 1773 (mit Unterbruch 1774)–1778 Pfarrer von Linthal.		
66r 69r 72r		080			
106         1759/60         Fridolinus Josephus Tschudi, Claronensis. rud           1760/1         gram           1761/2         synt min		Casparus Josephus Ignatius Muler, Naveliensis. synt min			
1759/60 1760/1 1761/2		1/60/1			
106		/01			

108	1762/3	Nobilis <i>Fridolinus Landolt</i> , Nefaliensis. rud	75r	Landolt, Fridolin Josef *19.11.1751, †4.3.1800, von Näfels. Sohn des Sennen des Stifts Schä-	– LAGL AK Bd. 1/95, S. 348, 26.4.1761
	1763/4	gram	77v	nis Johann Melchior (1700–1789) und der Maria Magdalena geb. Landolt. 1761 weltliches	– GE Näfels Nr. 93
				Stipendium für Luzern. Leutnant. Cop. Anna Katharina geb. Hauser.	
109	1765/6	D Fridolinus Antonius Müller, Gla-	79v	Vielleicht Müller, Fridolin Josef Anton	- LAGL AK Bd. I/167,
		ronensis. log et metaphys, profectus		*24.4.1747, von Näfels. Sohn des Schulleh-	6.10.1761, Bd. I/168,
		inter primos, mores valde boni		rers, Landschreibers, Ratsherrn Georg Anton	11.10.1765, 14.10.1765,
	1766/7	phys, profectus insignis, mores	82r	(1696–1757) und der Maria Margaretha geb.	28.4.1769
		optimi		Aebli. 1761 geistliches Stipendium für Luzern.	– BAC II 834.04.02,
	11/11/0	1 1 1	00	Nach GE †23.3.1777 als Kaplan der Dominika-	Necrologium 1740, S. 19
	1/0/18	theol 1 anni, profectus nonestus,	AC8	nerinnen in Weesen. Vgl. Müller, Fridolin Josef	(†29.3.1777 sacellanus ad
		mores valde boni		Nr. 104.	moniales Wesae)
					<ul> <li>Pfarrarchiv Näfels,</li> </ul>
					Sterberegister 1776–1820
					(†23.3.1777 quondam
					sacellanus Wesenii in
		2			monasterio)
		or .			– GE Näfels unter Nr. 145
					Braun, Festschrift, S. 21
					Nr. 10



Karl Müller-Friedberg (1755–1836). Ölgemälde von Felix Maria Diogg. In: Glarus und die Schweiz, S. 67. (Kunstmuseum St. Gallen)

110	1765/6	D Casparus Switter, Glaronensis. log et metaphys, susceptus a (?) profectus inter primos, mores valde probi	80r	Schwitter, Johann Kaspar *24.4.1747, †12.8.1812 Feldbach oder Wettingen, von Näfels. Sohn des Schiffmeisters, Ratsherrn Johann Rudolf (1719–1747) und der Maria Barbara geb. Landolt. Er bewarb sich 1765 um das geistliche Stipendium in Luzern. 1768 Profess im Zisterzienserkloster Wettingen, Pater Fridolin. 1770 Subdiakon, 1771 Diakon und Priester. 1775–1781 Praezeptor (Lehrer), 1785–1787 Beichtvater bei den Zisterzienserinnen in Feldbach (bei Steckborn TG), 1787–1795 Beichtvater bei den Zisterzienserinnen in Kalchrain TG, 1795–1803 Vikar von Neuenhof (Pfarrei Wettingen) und Subkustos, 1803–1812 Beichtvater in Feldbach.	– LAGL AK Bd. 1/168, 11.10.1765, 14.10.1765 – GE Näfels unter Nr. 66 Willi, Album Wettingense, S. 163 Nr. 177
<b>=</b>	1765/6	Praenobilis Carolus Aloysius Müller, Glaro-Neffelensis. synt mai poeta rhet	80v 82v 84v	Müller-Friedberg, Karl Franz Alois *24.2.1755 Näfels, †22.7.1836 Konstanz, von Näfels. Sohn des Zeugherrn Franz Josef (1725–1803) und der Maria Anna Dorothea geb. von Bachmann. Ausbildung an der Akademie in Besançon und 1770–1772 an der Universität Salzburg (Rechtsund Staatswissenschaft). Aufstieg im Dienst des Fürstabts von St. Gallen bis zum Landvogt von Toggenburg (1792–1798). In der Helvetik Mitglied des Finanzrats, provisorischer Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten und Senator, nahm er 1802 an der Consulta in Paris teil und wurde Präsident der Kommission zur Gestaltung des neu geschaffenen Kantons St. Gallen.	– GE Näfels Nr. 242 HLS 8, 2009, S. 838f. Nr. 3

	– Vgl. GE Weesen Nr. 1–3				– Zur Familie siehe Nr. 112		
1803–1831 präsidierte er turnusgemäss den Grossen und Kleinen Rat. Nach dem liberalen Umsturz von 1831 zog er sich nach Konstanz zurück. Cop. Franziska Josefa geb. Sutter.	Hessi, Josef Ulrich. In der Kubly-Müller Genealogie unter Glarus nicht nachweisbar. Vermutlich aus einem Zweig der Hässi, der Ende 17.	Jahrhundert aus Glarus nach Weesen übergesiedelt war.			Hessi, Dominik Josef		
×	81v	83v	85v	87v	83r	84v	86v
	Nobilis D Josephus Hessi, Weesensis. theol Imo anni, profectus insignis, mores optimi	theol II anni, profectus valde egregius, mores valde boni	theol III anni, subd[iaconus], profectus insignis, mores optimi	Nobilis R D Josephus Udalricus Hessi, Weesensis. theol IV anni, diaconus	Nobilis <i>Josephus Hessi</i> , Weesensis.	Dominicus Hessi, Weesensis. synt mai	Nobilis Dominicus Josephus Hessi, Weesensis. human
	1766/7	1767/8	1768/9	1769/70	1766/7	1767/8	6/89/1
	112	1			113		

- LAGL AK Bd. 1/169, 3.10.1775 - StATG: Stiftsproto- koll 7'30,60/5, S. 293	(20.10.1775 erste Possess), S. 344 (20.10.1779 zweite Possess)	- Figuration Viviers, Sterberegister 1776–1820, †12.12.1807	– GE Näfels unter Nr. 182 Braun, Festschrift, S. 21	LAGL AK Bd. I/96, S. 104, 24.5.1767 (für Heinrich	Fridolin)	- GE Giarus unter INf. 249 I
Vielleicht Müller, Josef Fridolin Anton *5.10.1752 Neapel, †12.12.1807 Bischofszell, von Näfels. Sohn des Fridolin Josef (1725–1766) und der Maria Magdalena geb. Fischli. Kaplan	in Flums, 1775–1807 Chorherr in St. Pelagius in Bischofszell.			Tschudi, Josef Gregor *10.10.1755, †27.10.1771, von Glarus und Ennenda. Sohn des Schulleh-	rers, Ratsherrn, Neunerrichters Fridolin Anton	(1708–1782) und der Maria Elisabeth geb. Gallati. Vermutlich besuchte er die Jesuiten- schule an Stelle seines Bruders Heinrich Fridolin (1754–1777), dem das weltliche Stipendium 1767 zugefallen war.
86r	88r	90r		87v	89v	91r
D Josephus Fridolinus Müller, Glaro- Nevaliensis. min, theol moralis tan- tum, profectus inter optimos, mores valde boni	R D Fridolinus Müller, Glaro-Nevaliensis. theol 1 anni, subd[iaconus], profectus egregius, mores valde boni	theol 3tii anni, diaconus, profectus examen non subiit, mores boni		Josephus Gregorius Tschudi, Glaronensis. rud	Tschudi Josephus, Glaronensis. gram	synt min
1768/9	1769/70	1770/1	Si .	1768/9	1769/70	1770/1
114	1	ı		115		1

ers,	n Johann Bal- Mailand: AK Bd. I/169,		as	082		I	gister 1780–1810 – GF Näfels unter Nr. 26	Braun, Festschrift, S. 18	Nr. 6	Müller, Pfrund Oberurnen	Fäh, Näfels, S. 84
Noser, Karl Josef *14.5.1754, †27.4.1810, von Oberurnen. Sohn des Schützenmeisters,	Alpvogts, Schulmeisters, Sigristen Johann Bal-	thasar (1/02–1/04) und der Anna barbara geb. — Miiller. Halbbruder des Balthasar Iosef Noser	(1738–1802), der 1769 seine Bewerbung für das	Stipendium in Luzern unterstützte. 1777–1780	in Mailand. 1784 Kaplan (Stellvertreter) in	von Murg, 1801–1810 Kaplan und Lehrer in	Oberurnen.				
706	91v	92v	94r	96r	98r	101r	104r				
<ul><li>116   1769/70   Noser Carolus Josephus, Glaronensis.</li><li>rud.</li></ul>	gram	Noser Carolus, Oberurnensis. gram	synt	rhet 1 anni	rhet 2di anni	D Noser Carolus, Oberurnensis	Dhys				
1769/70	1770/1	1771/2	1772/3	1773/4	1774/5	1775/6	1776/7				
116											

– LAGL AK Bd. I/169, 20.9.1771. Mailand: AK Bd.	I/170, 25.9.1778, 4.5.1779, 4.8.1779, 22.10.1779; AK E. II. B Nr. 16, 4.11.1778,	Nr. 17, 20.7.1779, Nr.	18, 10.10.1779. Erneuter Eintritt: AK Bd. I/170,	15.3.1781, 13.2.1784; AK E.	II. C Nr. 1, 28.4.1781	- BAC II 834.07.03,	gedruckte Kataloge des	Kapitels 1785 und 1790	(sacellanus in Oberur-	nen); BAC II 834.04.02,	Necrologium 1740, S. 20	(†24.1.1790 sacellanus in	Oberurnen, aetate 32)	- Pfarrrarchiv Näfels,	Sterberegister 1776-1820,	†12.2.1790	– GE Näfels unter Nr. 72	Braun, Festschrift, S. 18	Nr. 7	Müller, Pfrund Oberur-	nen (mit abweichenden	Angaben)
Vielleicht Schwitter, Fridolin Josef * um 1758, †12.2.1790, von Näfels. Sohn des Richters Kas-	par Fridolin (1734–1788) und Bruder von Nr. 122. 1771 lateinisches Stipendium für Luzern, 1778–1779, 1781–1784 Studium in Mailand.	1785–1790 Kaplan in Oberurnen.																				
92v	96r																					
Nobilis Schwiter Fridolinus, Nefelsensis. rud	gram, abiit cum testimonio									0.												
1771/2	1773/4																					
117	1																					

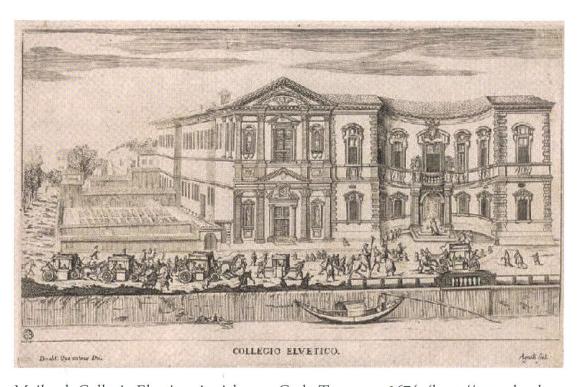
– LAGL AK Bd. I/96, S. 184, 8.5.1774, Bd. I/169,	24.10.1777, Bd. I/170, 26.6.1778	- StA1 G: / 30, 2.1/193, 6 (6.10.1778) (?); Stiftspro-	tokoll 7'30,60/5, S. 471	(8.1.1790 Pfarrer von	Sulgen)	– BAC II 834.07.03,	gedruckte Kataloge des	Kapitels 1779 (presbyter	Lucernae), 1783, 1785,	1790 (sacellanus Glaronae),	1808, 1815 (parochus in	Sulgen); BAC II 834.04.02,	Necrologium 1740, S. 24	(†27.10.1816 aet. 63)	- Gemeindearchiv Glarus,	Kirchenbuch von Katho-	lisch Glarus 1734 bzw.	1753–1823, †4.11.1816	- GE Glarus unter Nr. 56 und	Näfels unter Nr. 19	Stiftsjahrzeitenbuch Glarus,	S. 118 (19. Dezember)	Kuhn, Thurgovia Sacra 1.2,	S. 155 (1790–1816 Pfarrer	von Sulgen)	Studer, Pfarrei, S. 538
Freuler, Josef *3.2.1755 Glarus, †4.11.1816 Sulgen, von Mitlödi und Näfels. Sohn des Land-	schreibers Jodokus (†1775) und der Maria Mag- dalena geb. Feldmann. 1774 weltliches, dann	geistliches Stipendium für Luzern. 1779–1790 Kanlan in Glarus, 1790–1816 Pfarrer von Sul-	gen, Deputat des Kapitels Arbon. Er stiftete laut	Stiftsjahrzeitenbuch Glarus am 19. Dezember als	gewesener Kaplan und Pfarrer von Sulgen eine	Jahrzeit für seine Eltern.						ā											9			
98r	100v	103v	107r	110r																						
D Fräuler Josephus, Glaronensis. log, mores valde boni	D Fräuler praenobilis Josephus, Mittlodiensis Glaronensis. phys	theol dogmaticus Ii anni	theol dogmaticus IIi anni	R D Fräuler praenobilis Josephus,	Mittlodiensis Glaronensis, theol	dogmaticus III anni, sac												,			4					
1774/5	1775/6	1776/7	1777/8	1778/9	2																		9			

119   1777/8	Burger praenobilis Josephus Antonius, Navelio-Glaronensis. rud	109r	Burger, Josef Anton *30.5.1765, †19.8.1799 Richisau, von Näfels. Sohn des Ratsherrn, Gardehauptmanns, Landesfähnrichs Johann Maximus Wolfgang (1727–1780) und der Maria Magdalena geb. Hauser. 1776 weltliches Stipendium für Luzern. 1785 Unterleutnant in französischen Diensten im Regiment Castella. 1799 gefallen im Kampf gegen die Franzosen. Cop. Anna Dorothea geb. Drenkler oder Tränkler.	– LAGL AK Bd. 1/96, S. 209, 5.5.1776 – GE Näfels Nr. 5 Thürer. Offiziere
1778/9	Hauser Josephus Baptista, Nefelsensis Glaronensis. rhet I anni	111v	Vielleicht Hauser, Kaspar Josef Johann Baptist *2.11.1758, †22.1.1813, von Näfels. Schützen-	-LAGLAK Bd. I/170, 19.10.1778
1779/80	0 rhet II anni	114v	meister. Cop. 1) Maria Magdalena geb. Landolt, 2) Anna Maria Barbara geb. Fäh, oder sein Bruder Johann Baptist Maximus *18.4.1764, †12.1.1793. Ledig. Söhne des Schulmeisters und Schatzvogts Kaspar Josef (1739–1804) und der Maria Magdalena geb. Landolt. 1778 weltliches Stipendium für Luzern.	– GE Näfels unter Nr. 86 und Nr. 122
1779/80	0 Galatin Carolus Josephus, Nefelsensis Glaronensis. rud	115v	Gallati, Karl Josef Fridolin Alois *30.10.1765, †27.12.1787 Pavia (nach GE), von Näfels. Sohn	-LAGL AK Bd. I/170, 19.10.1778, 22.10.1779,
1780/1	gram	118r	des Schneidermeisters Josef Sebastian (1732–	14.1.1783. Frankreich:
1781/2	synt	121r	1//3) und der Anna Maria Elisabetha geb. Muller Jer Vielleicht Bruder von Nr. 123-1778 erhielt er	AN bd. 1/1/0, 2/.11.1/60, 20.6.1787
1782/3	rhet I anni	122v	das geistliche Stipendium für Luzern, 1786 das	- Werke: Erstlinge einer
1783/4	rhet II	124v	französische Stipendium. 1787 studierte er in	helvetischen Muse am rhä-
1784/5	D Galatin Carolus Josephus, Näfelsensis. log	126v	Strassburg, als der französische Hof seine Zahlungen einstellte. Nach GE gestorben als Student	tischen Gebirge. Strassburg 1787 (nach Blumer, Heer, Gemälde, S. 329)
1785/6	phys	128v	der iviedizin und Dientei in Favia.	

– GE Näfels unter Nr. 119 Blumer, Heer, Gemälde, S. 329 Mogensen, Gallati, S. 50	– LAGL AK Bd. I/96, S. 255, 10.5.1779, S. 309, 8.5.1785 – GE Näfels unter Nr. 72	– GE Näfels Nr. 137 Mogensen, Gallati, S. 52					– LAGL AK Bd. I/170,	29.3.1785, Bd. I/171,	11.5.1/91. Manahara: AN Bu. 1/171, 29.8.1791, 22.11.1791,	Bd. I/172, S. 219, 30.1.1795;	AK E. II. C Nr. 12,	23.7.1796 (diaconus)  – GE Näfels unter Nr. 61  Gubser, Dorfchronik Berschis, S. 169
	Schwitter, Balthasar Josef Anton *24.9.1764, †8.10.1790 in Madrid in spanischen Diensten, von Näfels, oder sein Bruder Johann Josef Anton *10.10.1769, †23.3.1818. Ledig. Söhne des Fünferrichters Kaspar Fridolin (1734–1788) und der Anna Margreth geb. Müller. 1779 und 1785 weltliches Stipendium für Luzern.	Vielleicht Gallati, Georg Josef Anton Ignaz *1.8.1767, †20.4.1799, von Näfels. Sohn des	Schneidermeisters Josef Sebastian (1732–1773)	und der Anna Maria Elisabetna geb. Muller. Bruder von Nr. 121. Schneider. Cop. Anna Maroaretha oeb. Hauser			Oswald, Josef Anton Niklaus de Rupe	*22.3.1774, †11.2.1819 Berschis, von Näfels.	Sohn des Schutzenmeisters, Hauptmanns Franz Leonhard (1730–1814) und der Maria Flisaherh	geb. Hauser. 1785 geistliches Stipendium für	Luzern, 1791–1796 in Mailand. 1796–1819	Pfarrer in Berschis.
	123v	129v	131v	132v	134r	134v	129v	131v	133r	134r	135r	135v
	Schwiter Antonius, Näfelsensis. rud	Josephus Antonius Galatin, Näfelsensis. rud	gram	Antonius Gallatin, Näfelsensis. rhet 1i anni	rhet 1 anni	rhet 2i anni, val stud	Antonius Oswald, Näfelsensis. rud	gram	synt	rhet 1 anni	rhet 2i anni	D Antonius Oswald, Näfelsensis. log
	1782/3	1785/6	1786/7	1787/8	1788/9	1789/90	1785/6	1786/7	1787/8	1788/9	1789/90	1790/1
	122	123				•	124	•				

125	1785/6	Bernardus Stäger, Näfelsensis. rud gram	129v 131v	Stäger (Steger), Bernhard *14.11.1773, †27.3.1819, von Mitlödi. Sohn des Ratsherrn, Neunerrichters, Distriktsrichters Jodokus Anton (1739–1801) und der Maria Barbara geb. Tschudi. 1783 weltliches Stipendium für Luzern. Ratsherr. Cop. Maria Magdalena geb. Tschudi.	– LAGL AK Bd. 1/96, S. 289, 11.5.1783 – GE Glarus Nr. 31
126	1789/90	Praenobilis <i>Ignatius Gilli</i> , Glaronensis. synt	135r	Gilli, Ignaz, von Glarus. Sohn des Landvogts, Landesfähnrichs, Landeshauptmanns Franz Xaver (1748–1833). 1789 weltliches Stipendium für Luzern.	- LAGL AK Bd. I/96, S. 338, 10.5.1789, Bd. I/171, 14.2.1791, 4.5.1791 - GE Glarus unter Nr. 1
127	1789/90	Josephus Gmür, Glaronensis. gram	135r	Gmür, Josef. Vermutlich aus Amden.	
128	1791/2	Jacobus Antonius Müller, Näfelsensis. gram	137r	Müller, Jakob Franz Anton *28.7.1774, †22.3.1837, von Näfels. Sohn des Meisters und	– LAGL AK Bd. I/171, 11.3.1791, Bd. I/172, S. 183,
	1792/3	synt	138r	Schlauchenvogts (?) Fridolin Josef (1741–1802)	1.7.1794, S. 189, 28.7.1794;
	1793/4	rhet li anni	139r	und der Maria Magdalena geb. Landolt. 1791 Geurch um das geistliche Srinendium	AN E. II. A INF. 25, 6.7.1794 – Pfarrarchiv Näfels, Taufre-
	1794/5	rhet 2i anni	139v	für Luzern. 1798–1802 Frühmesser, Kaplan	gister 1780–1810
	1795/6	D Jacobus Antonius Müller, Näfelsensis. log	140v	in Weesen, 1804–1809 Kaplan in Uznach, 1814–1823 Pfarrer in Flums, 1823–1837 Pfarrer	– GE Näfels unter Nr. 216 Braun, Festschrift, S. 11
	1796/7	theol 1 anni	141v	in Näfels. Sextar des Landkapitels.	Nr. 25 Fäb Näfels S 98
	1797/8	theol 3tii anni	142v		Hauser, Geschichte, S. 61

- LAGL AK Bd. 1/96, S. 403, 6.5.1792, Bd. 1/172, S. 176f, 13.6.1794, S. 183, 1.7.1794; AK E. II. A Nr. 23, 6.7.1794 - GE Näfels Nr. 25 Thürer, Offiziere	- LAGL AK Bd. 1/96, S. 487, 10.5.1795, Bd. 1/172, S. 176f., 13.6.1794, S. 322, 7.7.1796 - GE Glarus Nr. 94
Freuler, Franz Josef *29.3.1779, † nach 1824, von Näfels. Sohn des Zeugherrn, Gardehauptmanns, Oberstleutnants Kaspar Josef (1739–1806) und der Maria Juditha geb. Curti. 1792 weltliches Stipendium für Luzern. 1794 Unterleutnant im Regiment Bachmann in Sardinien-Piemont. Hauptmann im Stecklikrieg und im Bockenkrieg, ab 1807 in französischen Diensten.	Vielleicht Freuler, Daniel Josef Ulrich *19.4.1785 Hitzkirch, † um 1868 Mels?, von Glarus. Sohn des Johann Ulrich (1751–1796) und der Maria Theresia geb. Hinker. 1795 weltliches Stipendium für Luzern. Gerber. Cop. Anna Maria geb. Good.
138r	141r 142r 143r
Praenobilis Franciscus Josephus Fraü- ler, Glaronensis. rud	Josephus Fräuler, Glaronensis. rud gram in grammatica media
1792/3	1795/6
129	130



Mailand, Collegio Elvetico, Ansicht von Carlo Torre, um 1674. (http://www.lombar-diabeniculturali.it/stampe/schede/H0110-11939)